MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
152 (1941)

267 (29.9.1941)

urn:nbn:de:bsz:mh40-406974

Einzelpreis 10 Pfg.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheint wöchentl. 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatl. 1,70 M. u. 30 Pf. Trägerl., in uns. Geschäftsst. abgeh. 1,70 M., bch. d. Post 2,00 M. einschl. Postbef.-Geb. zuzügl. 42 Pf. Bestellg. Abholst.: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 55, W Oppauer Str. 8, Se Freiburger Str. 1. Abbestell. müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen

Mannheimer Neues Tageblatt

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfg., 79 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfg. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 12. Bei Zwangsvergleichen od. Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an bestimmten Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Montag, 29. September 1941

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle R 1, 4–6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

152. Jahrgang — Nummer 267

Wavell soll die Sowjets retten

Eine britisch-amerikanische Hilfsfront im Nahen Osten?

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Rom, 28. September.

Die Katastrophe, die über die bolschewistische Armee durch den Zusammenbruch bei Kiew hereingebrochen ist, wird in London mit wachsender Besorgnis verfolgt. Nicht zu unrecht bezeichnet die britische Presse die Sowjetunion jetzt als „groggy" um sich allerdings dann an der Vorstellung aufzurichten, daß der Bolschewismus diese Periode durchhalten werde, um dann mit „frischen Kräften" in die Schlußrunde gehen zu können. Worauf sich diese schnoddrige Ansicht gründet, wird allerdings von der Presse verschwiegen und der Verdacht liegt nahe, daß sie es schlechterdings selbst nicht weiß.

Daß natürlich nach wie vor der kürzlich beendete Besuch General Wavells in London, der offenbar nicht zufällig mit dem Besuch des britischen „Prokonsuls" für den Nahen Osten, Littleton, zusammenfiel, herhalten muß, um die Gemüter durch phantasievolle Kombinationen aufzumuntern, ist angesichts der Tatsache begreiflich, daß sonst nichts Erfreuliches und Greifbares in der englischen Sicht ist. Ueber den Anlaß und das Ergebnis dieses Besuches wird im übrigen nach wie vor von der britischen Behörde Stillschweigen bewahrt, obwohl als sicher angenommen werden kann, daß er im engsten Zusammenhang mit der Katastrophe an der bolschewistischen Südfront steht. In diesem Zusammenhang steht wohl auch sein Besuch bei dem bolschewistischen Oberkommandierenden im Iran.

Nach Meldungen schwedischer Korrespondenten sprach man jetzt in London von einem „Viereck" im Nahen Osten, das von Aleppo, Astrachan, Teheran und Basra gebildet werde. Dieses „Viereck", das unter Wavells Oberbefehl steht, denkt man sich als eine Art Kraftfeld, in dem all' das angehäuft werden soll, was von britischer und amerikanischer Seite in diesem Raum zur Unterstützung der Sowjets auf die Beine gestellt werden kann.

Vorsichtigerweise äußert man sich in London aber nicht einmal darüber, ob dieses imaginäre Kraftfeld offensiv oder defensiv gedacht ist.

Was es im einzelnen mit dem Wahrheitsgehalt auf sich hat, so spiegelt sich auf alle Fälle in ihnen die große Bestürzung wieder, die London durch die jüngste Entwicklung an der Ostfront befallen hat und die insbesondere eine akute Sorge um das Schicksal des Kaukasus ausgelöst hat.

Drei Sowjet-Divisionen vernichtet

Schwere blutige Verluste, 13000 Gefangene

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Aus dem Führerhauptquartier, 29. Sept.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordostwärts Dnjepropetrowsk wurden drei sowjetische Divisionen von deutschen und italienischen Truppen umfassend angegriffen und vernichtet. Nach den bisherigen Meldungen wurden 13 000 Gefangene eingebracht sowie 69 Geschütze und zahlreiches Kriegsmaterial erbeutet. Der mit Teilen in ein Sumpfgebiet geworfene Gegner hatte schwere blutige Verluste.

Starke Verbände der Luftwaffe bekämpften mit guter Wirkung Eisenbahnanlagen im Donezgebiet sowie im Raum um Moskau. Im Seegebiet um Kronstadt erhielt ein Sowjetkreuzer Bombenvolltreffer. Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht kriegswichtige Einrichtungen in Leningrad und Moskau.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden aus einem von Gibraltar nach England fahrenden Geleitzug in mehrtägigen Angriffen zwölf feindliche Handelsschiffe mit 67 000 BRT und ein Sicherungsfahrzeug versenkt.

Im Südatlantik versenkte ein Unterseeboot einen Tanker von 12 000 BRT.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der letzten Nacht militärische Anlagen am St. Georges-Kanal und an der Südostküste der Insel.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge in britischen Zelt- und Materiallagern bei Tobruk Bombentreffer. Bei diesen Angriffen verlor der Feind in Luftkämpfen fünf und durch Flakartillerie zwei Flugzeuge.

Schwächere Kräfte der britischen Luftwaffe flogen in der letzten Nacht nach Nordwest- und Südwestdeutschland ein. Durch Bombenwurf entstand unerheblicher Schaden. Flakartillerie schoß einen britischen Bomber ab.

An einem Tag 20000 Gefangene gemacht

(Funkmeldung der NMZ.)
+ Berlin, 29. September.

Eine deutsche Division, die in der Vernichtungsschlacht gegen die Bolschewisten ostwärts Kiew eingesetzt war, erbeutete an einem Tage über 100 Kraftfahrzeuge und zahlreiche Geschütze. Es gelang ihr, innerhalb 24 Stunden 20 000 Sowjet-Soldaten gefangenzunehmen.

Britenflieger über der Schweiz

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Bern, 29. September.

Der schweizerische Armeestab gibt bekannt: „In der Nacht auf den Montag von 23.15 Uhr an, haben zahlreiche Wellen fremder Flugzeuge in sehr großer Höhe den westlichen Teil der welschen Schweiz in der Richtung nach Süden überflogen. Von 0.30 Uhr an in umgekehrter Richtung. Es wurden alle Fliegerabwehrposten alarmiert und traten heftig in Aktion.

Es dürfte keinem Zweifel unterliegen, daß es sich bei diesem neuen, völkerrechtswidrigen Ueberfall neutraler Gebiete um englische Flieger handelte.

„Zwangsarbeit für die ganze Nation!"

Das Sowjethilfe-Problem macht den Briten größtes Kopfzerbrechen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
Sch. Lissabon, 28. September.

Die Einführung der Zwangsarbeit „für die ganze Nation" wird von „Daily Mail" in einem aufsehenerregenden Artikel gefordert, der durch die Meldungen über die katastrophalen Verluste der Sowjets, vor allem in der Ukraine, veranlaßt wurde. Das Blatt erklärt:

„Jeder Mann, der irgendwie verfügbar ist, und jede Frau müssen ohne weitere Verzögerung in den Munitionsfabriken eingesetzt werden. Verpflichtet die Nation zur allgemeinen Arbeit, bevor es zu spät ist!"

Auch die „Times" erklären die Lage an den sowjetischen Fronten für außerordentlich ernst und wenden sich gegen jede unnötige Kritik an der Hilfe für die Sowjets, wie sie jetzt vielfach geübt werde. Das Blatt macht in eindringlicher Weise klar, der Bedarf der Sowjets an Kriegsmaterial sei außerordentlich dringlich geworden; infolgedessen sei keinerlei Kritik an den Plänen zur Durchführung dieser dringlich notwendigen Sowjethilfe im Augenblick am Platze. Der „Daily Telegraph" befaßt sich mit dem britischen Hilfsprogramm für die Sowjetunion und sagt darüber u. a. folgendes: „Niemand wird dem Feind den Gefallen tun, ihm Einzelheiten über das britische Hilfsprogramm zu verraten. Soviel kann jedoch schon gesagt werden, daß jeder, der die Tatsachen nicht kennt, geradezu erschüttert wäre, wenn die ganze Geschichte der Sowjethilfe veröffentlicht werden könnte." Das Blatt fährt dann fort: „Während die kurzfristigen Lieferungen für die Sowjetunion so schnell wie möglich ausgeführt werden sollen, wobei natürlich die Hindernisse der geographischen Lage, des fehlenden Schiffsraums und anderer Faktoren in Rechnung gestellt werden müssen, erfordern die langfristigen Lieferungen zunächst einmal die Ausarbeitung eines genauen Programms, in dem die Art und die Methoden der Lieferungen festgelegt werden. Diese Fragen bilden zurzeit den Gegenstand der Erörterungen, die Lord Beaverbrook in Moskau vornimmt."

Diese sehr vorsichtigen Ausführungen des Blattes, das über sehr gute Verbindungen zu militärischen Kreisen verfügt, verraten die Skepsis, mit der maßgebliche Personen des britischen Kriegsamtes die Möglichkeiten der Sowjethilfe betrachten.

Sie erklären, man dürfe vor allem nicht voreilig handeln. Auch amerikanische Militärs warnen vor allzu eiliger Hilfe an die Sowjets, weil man nicht wisse, ob das Kriegsmaterial überhaupt noch rechtzeitig eintreffe, und, wenn ja, nicht etwa sofort in die Hände der Deutschen falle. Lord Beaverbrooks und Harrimans Aufgabe sei es, auf der Moskauer Konferenz Garantien dafür zu schaffen, daß das von Amerika und England gelieferte Kriegsmaterial nicht durch neue sowjetische Niederlagen in die Hände des Feindes gerate.

Der amerikanische Botschafter in London aber forderte auf der sogenannten Internationalen Tagung für Wissenschaft und Weltordnung in einer Rede die Anwendung „wissenschaftlicher Methoden für die Vernichtung Deutschlands". Die bisherigen Methoden scheinen dem Botschafter nicht „wissenschaftlich" genug zu sein.

„Die Lage in vieler Hinsicht geändert"

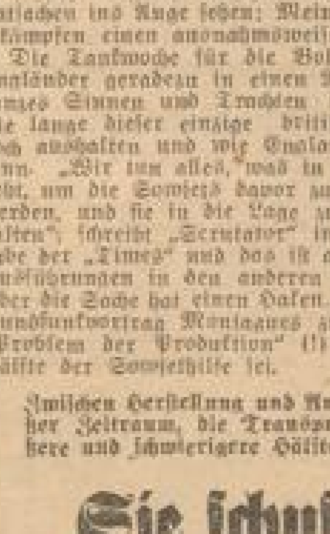
(Funkmeldung der NMZ.)
+ Berlin, 29. September.

„Panzer, mehr Panzer und immer noch mehr Panzer!" Mit diesem Stoßseufzer schloß bekanntlich der Sowjetjude Maisky eine Rede, mit der er sich für den angeblichen Erfolg der englischen „Tankwoche" bedankte. Er versuchte den Engländern klarzumachen, weshalb die Bolschewisten jetzt so dringend um Hilfe flehen. Vor dem Krieg hätte die sowjetische Panzerindustrie ausgereicht — „aber nach drei Monaten hat sich die Lage in vieler Hinsicht geändert". Um die „Lücken aufzufüllen" brauche man jetzt die Mitarbeit der anderen „freiheitliebenden" Völker. „Es hat keinen Zweck", fuhr der Sowjetbotschafter dann fort, „sich in Illusionen zu wiegen, wie müssen den Tatsachen ins Auge sehen; Mein Land und das ihre bekämpfen einen ausnahmsweise starken Feind."

Die Tankwoche für die Bolschewisten hat die Engländer geradezu in einen Rausch versetzt. Ihr ganzes Sinnen und Trachten ist darauf gerichtet, wie lange dieser einzige britische Heilandsdegen noch aushalten und wie England ihn unterstützen kann. „Wir tun alles, was in unserer Möglichkeit steht, um die Sowjets davor zu behüten, besiegt zu werden, und sie in die Lage zu versetzen, durchzuhalten", schreibt „Scrutator" in der Sonntagsausgabe der „Times" und das ist auch der Tenor aller Ausführungen in den anderen Londoner Blättern. Aber die Sache hat einen Haken. So wurde in einem Rundfunkvortrag Montagues zugegeben, daß das „Problem der Produktion" (!) nur die leichtere Hälfte der Sowjethilfe sei.

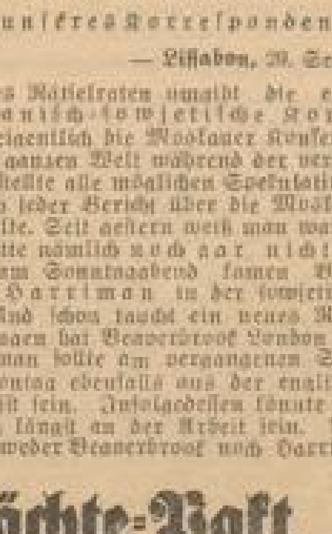
Zwischen Herstellung und Ankunft klaffe ein großer Zeitraum, die Transportfrage sei die größere und schwierigere Hälfte.

Sie schufen den Drei-Mächte-Pakt



Der Führer
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Der Duce
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)



Fürst Konoye
(Atlantic, Zander-Multiplex-K.)

Britischer Nachrichtenkrampf

Wie ein Stück aus dem Tollhaus

dnb Berlin, 29. September.

Die Meldungen vom deutschen Sieg in der Riesenschlacht östlich Kiew haben den Londoner Nachrichtendienst in arge Verlegenheit gebracht. Am liebsten hätte er sie ja ganz totgeschwiegen, da aber die ganze Welt sich damit beschäftigt, erscheint ihm das wohl doch nicht ratsam. Zu seinem lebhaften Bedauern versagt Moskau als Nachrichtenquelle, so daß er jamernd erklärt: „Die deutsche Behauptung, daß die Schlacht von Kiew zu Ende sei, und daß fünf sowjetische Armeen vernichtet worden seien, wird von Moskau weder bestätigt noch dementiert." Nach dem Fall „Smolensk" zu urteilen, kann eine solche Bestätigung noch Wochen auf sich warten lassen.

Man muß unter diesen Umständen in London daher Berlin zitieren und erklären: „Die Deutschen brachten die Meldung, daß in der Ukraine 665 000 Sowjets gefangengenommen wurden." In dem krampfhaften Bemühen, diesen Erfolg wenigstens etwas abzuschwächen, „erweitert" man die Meldung durch die völlig aus der Luft gegriffene Behauptung: „Die Deutschen mußten zum ersten Male zugeben, daß aus dem Kessel in der Ukraine eine Anzahl sowjetischer Soldaten entkommen sind." Leider sagt der Londoner Nachrichtendienst nicht, wann und wo so etwas in Deutschland erklärt worden sein soll. Dafür versucht er in einer späteren Sendung das englische Volk durch folgende Erklärung etwas zu beruhigen: „Die Meldungen von den 665 000 Gefangenen wird von militärischen Sachverständigen in aller Welt mit größtem Mißtrauen aufgenommen. Falls die Zahl nicht auf einer Erfindung beruht, müssen zweifellos alle Einwohner der Umgebung gefangen sein."

Damit wird nur zugegeben, daß die Größe des deutschen Sieges das Begriffsvermögen der Engländer und ihrer militärischen Sachverständigen übersteigt. Das ist kein Wunder, wenn man bedenkt, was die Engländer und ihre Freunde sich auf militärischem Gebiet in diesem Kriege alles schon geleistet haben.

Wie sachverständig sie für militärische Fragen sind, beweist vor allem auch die weitere „Meldung" des Londoner Nachrichtendienstes: „Etwa 150 000 Mann konnte Budjenny aus der Umzingelung retten. Im ganzen verfügte er nur über 150 000 bis 200 000 Mann." Danach wissen die Engländer nicht einmal, wieviele Truppen Budjenny vor der Schlacht gehabt hat. Nur wieviel die Deutschen nicht gefangennehmen konnten, haben sie ganz genau ausgerechnet. Solche „Genies" sind die militärischen Sachverständigen, denen deutsche Heeresberichte „Mißtrauen" einflößen.

Daß man auch in London gar genau weiß, was der deutsche Sieg östlich von Kiew zu bedeuten hat, läßt im übrigen folgendes Geständnis des englischen Nachrichtendienstes erkennen, das in die Ansagemeldungen eingestreut wurde: „Obwohl die Deutschen in ihren Berichten stark übertreiben, wird die Lage für unsere Verbündeten doch ernst genug sein." Und dabei hätte Budjenny, wenn er, wie in der einen Londoner „Meldung" behauptet wurde, nur über 150 000 Mann verfügt und etwa 150 000 Mann aus der Umzingelung retten konnte, kaum einen Soldaten verloren. Merkwürdig, wie die Lage der Bolschewisten unter diesen Umständen so ernst werden konnte.

Was ist mit der Moskauer Konferenz?

Sie hat noch nicht einmal begonnen – Beaverbrook und Harriman sind erst eingetroffen

Drahtbericht unseres Korrespondenten
— Lissabon, 29. Sept.

Geheimnisvolles Rätselraten umgibt die englisch-amerikanisch-sowjetische Konferenz. Was tut eigentlich die Moskauer Konferenz, fragte man in der ganzen Welt während der vergangenen Woche und stellte alle möglichen Spekulationen an, weil tatsächlich jeder Bericht über die Moskauer Besprechungen fehlte. Seit gestern weiß man warum. Die Konferenz hatte nämlich noch gar nicht begonnen. Erst am Sonnabend kamen Beaverbrook und Harriman in der sowjetischen Hauptstadt an. Und schon taucht ein neues Rätsel auf. Vor zehn Tagen hat Beaverbrook London verlassen und Harriman sollte am vergangenen Sonntag, spätestens Montag ebenfalls aus der englischen Hauptstadt abgereist sein. Infolgedessen könnte man bei der Konferenz längst an der Arbeit sein. Aber tatsächlich waren weder Beaverbrook noch Harriman überhaupt in Moskau eingetroffen. Erst der gestrige Sonntag brachte die Ankunft der beiden Delegierten. Es wird interessant sein, eines Tages zu erfahren, auf welchem geographischem Umweg die beiden Vertreter der Westmächte ihr Ziel erreichten. Man kann aus der Länge der Zeit, die sie für ihre Fahrt nach Moskau benötigten, sehr bemerkenswerte Schlüsse auf die „Schnelligkeit" ziehen, die große Kriegsmateriallieferungen demzufolge an die Sowjetunion benötigen.

Beide Delegierten statteten nach ihrer Ankunft zunächst Stalin einen kurzen Besuch im Kreml ab und veranstalteten die üblichen Empfänge in ihren Botschaften. Es wirkt dabei unfreiwillig komisch, wenn der Vertreter der USA, Harriman, mit Betonung erklärt: „Wir werden sehr schnell handeln müssen, denn die Zeit ist außerordentlich kostbar." Denn schon seit einigen Wochen macht man sich über das Schneckentempo der Hilfe für die Sowjetunion lustig.

Harrimans erste Aufgabe dürfte es sein, das tatsächliche Ausmaß der sowjetischen Verluste festzustellen, worüber bisher alle klaren und genauen Angaben wohlweislich verschwiegen werden.

Für hervorragende Führung

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

dnb. Berlin, 27. September.

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall v. Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an:

Hauptmann Ring,
Bataillonskommandeur in einem Infanterie-Regiment,

Hauptmann Hupfer,
Kompaniechef in einem Infanterieregiment,

Leutnant Lindemann,
Bataillonsadjutant in einem Infanterieregiment,

Oberleutnant Hopf, Kompaniechef in einem Infanterieregiment.

Der italienische Minister für nationale Erziehung Giuseppe Bottai, der sich seit dem 24. September in der Reichshauptstadt befand, hat am Sonntagvormittag Berlin vom Anhalter Bahnhof aus wieder verlassen.

MARCHIVUM

Die Lage

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

— Berlin, 29. September.

Die Vernichtungsschlacht im Osten ging auch am Wochenanfang weiter. Das Chaos im Kessel von Kiew und die neuen deutschen Vorstöße an der Einschließungsfront von Kronstadt und Leningrad zwingen auch den englischen Nachrichtendienst heute Montag früh zu wiederholen, was er schon Sonntag früh meldete: „Die Lage für die Sowjetarmee ist unvermindert kritisch." Der Hilferuf, den Maisky im Londoner Rundfunk am Samstag ausrief „Panzer, noch mehr Panzer nach dem Osten" steht auch über allen Vorgängen auf dem östlichen Kriegsschauplatz. Die Beute allein aus der Vernichtungsschlacht von Kiew wächst immer noch und ernsthaft muß Moskau die Frage des Ersatzes lösen, die eine Lebensfrage für jeden Widerstand der Sowjets geworden ist. Einen Weg ausfindig zu machen, die Hilfstransporte von Kriegsmaterial sicher an die Ostfront zu bringen, will weder der Moskauer noch der Londoner Konferenz gelingen, weil es diesen Weg einfach nicht mehr gibt. Auch über Archangelsk gibt es keinen Zugang. Von einer Zange, die sich östlich Moskau herumzugreifen beginnt, spricht „News Chronicle". Auch der „Times"-Korrespondent meldete gestern seinem Blatt, daß keine Verbindung von Moskau nach Charkow mehr bestehe.

*

Zu der hoffnungslosen Lage im Osten treten die unersetzlichen Schiffsverluste der Engländer in der Atlantikschlacht. Die Versenkungsziffer allein in der vergangenen Woche nähert sich den 200 000 BRT. Optimistische Ersatzbautenprogramme Englands und der USA können dagegen nicht auf die Dauer aufkommen. Der militärische Sachverständige der „Times" hat kürzlich für die Werften Englands und der USA eine monatliche Baukapazität von 4 bis 500 000 BRT errechnet. Das würde also pro Monat um 3 bis 400 000 BRT unter der Tonnage liegen, die auf dem Atlantik von den deutschen Kampfwaffen versenkt wird. Das läßt auch Knox' Erklärung auf der letzten Pressekonferenz begreifen, die amerikanischen Kriegsschiffe müßten nicht nur die Transporte auf dem Atlantik sichern, sondern sie müßten angreifen. Auch dagegen hat die deutsche Heeresleitung längst vorgesorgt. Auch mit dem Angriff wird es keine Aenderung ihres Schicksals erwirken.

*

Am Jahrestag des Abschlusses des Dreimächtepaktes hat Herr Roosevelt die Vertreter südamerikanischer Zeitungen im Beisein des Herrn Hull empfangen. Der amerikanische Präsident hat in dieser Unterredung, wie die Londoner „Times" meldet, den Zusammenschluß der ganzen Welt gegen die Idee und die Mächte des Dreierpaktes gefordert. Wir wollen ruhig abwarten, wie Roosevelts Angriffe auf Südamerika aufgenommen werden. Jetzt muß also nicht nur die deutsche Fünfte Kolonne, sondern selbst der Dreierpakt dazu herhalten, den Amerikanern das Gruseln zu lehren.

„Neuyork Journal American" meldet, daß die zweite Serie der Schwarzen Listen für Südamerika veröffentlicht wird. Die zweite Liste umfaßt nochmals 2100 Namen, so daß einschließlich der 1800 Namen der ersten Liste insgesamt 3900 südamerikanische Firmen offiziell boykottiert und von jeder Transport- und Lieferungsmöglichkeit ausgeschlossen und damit der wirtschaftlichen Vernichtung überliefert werden. Alles das geschieht im Namen der Demokratie und Freiheit, die der Präsident so gerne im Munde führt.

*

Der britische Botschafter in USA Halifax hat am letzten Freitag in Oxford zu der dortigen Studentenschaft gesprochen. Seine Rede war von Ausfällen gegen Japan gespickt. Stockholms „Dagbladet" zufolge sagte er unter anderem, England und die USA dürften nicht länger erlauben, daß Mächte des Fernen Ostens mit dem Todfeind Englands in Bündnisverpflichtungen stehen. Diese Extratour fremder Mächte ginge aggressiv gegen Englands und Amerikas Fernoststellung.

Ministerpräsident Elias wegen Hoch- und Landesverrat verhaftet

dnb. Prag, 29. September.

Auf Anordnung des stellvertretenden Reichsprotektors, SS-Obergruppenführer Heydrich, wurde der Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung, Ingenieur Elias, wegen Hoch- und Landesverrat verhaftet und dem Volksgerichtshof des Deutschen Reiches zur Aburteilung überwiesen. Gleichzeitig wurde der Verhaftete seines Amtes als Ministerpräsident der autonomen Protektoratsregierung vom stellvertretenden Reichsprotektor enthoben.

128 Güterzüge versanken ins Meer

Der neue Erfolg der deutschen U-Boote

dnb Berlin, 28. September.

Die deutschen Unterseeboote haben der britischen Versorgungsschiffahrt abermals einen schweren Schlag versetzt. Nachdem das Oberkommando der Wehrmacht der Weltöffentlichkeit erst am Donnerstag voriger Woche von der Vernichtung eines aus 12 Schiffen bestehenden, nach England fahrenden Geleitzuges, von dem nur ein Dampfer entkam, Kenntnis geben konnte, haben, wie gestern gemeldet wurde, deutsche Unterseeboote schon wieder einen Geleitzug gepackt, der von Gibraltar gleichfalls nach Großbritannien unterwegs war. 12 Schiffe mit 67 000 BRT und ein Sicherungsfahrzeug wurden auf den Grund des Meeres geschickt. Zugleich kam die Nachricht, daß ein anderes Unterseeboot im Südatlantik einen 12 000-Tonnen-Tanker vernichtet hat. Damit verlor die englische Versorgungsschiffahrt in den letzten Tagen abermals 79 000 BRT.

Was bedeutet dieser Verlust von 79 000 BRT für Großbritannien? Ein Vergleich mit den Transportmitteln der Eisenbahn gibt darüber ein anschauliches Bild: 79 000 BRT versenkt — das besagt, daß England einen Schiffsraum verlor, mit dem es 115 340 Tonnen lebens- und kriegswichtige Güter heranführen könnte. 115 340 Tonnen — das sind 7690 Waggons, mit je 15 Tonnen Gewicht. Und wieviel Güterzüge sind das? Berechnet man einen solchen Zug mit rund 60 Waggons, so ergibt sich eine Zahl von 128 Güterzügen, die erforderlich wären, um die Ladungsmengen des versenkten Tonnageinhaltes von 79 000 BRT aufzunehmen.

Diese Zahlen vermitteln eine plastische Vorstellung von der Größe der Verluste, die deutsche Unterseeboote der britischen Versorgung von neuem zugefügt haben. Und sie lassen zugleich erkennen, was es heißt: Ein Geleitzug versenkt!

Die Schlacht im Atlantik geht mit unverminderter Wucht weiter. Tag für Tag sind die deutschen Unterseeboote auf den Weltmeeren am Feind; und wo Schiffe des Gegners vor ihre Torpedorohre kommen, werden sie auf den Meeresgrund befördert. Großbritannien wird immer deutlicher erkennen müssen, daß seine Hoffnungen auf eine „Entlastung" in der Atlantikschlacht von der stahlharten Kampfkraft der deutschen Kriegsmarine und Luftstreitkräfte in Trümmer geschlagen werden.

Das Kesseltreiben von Pirjatin

Stukas, Panzer und Schützen zerschmetterten Budjenny-Divisionen

(Von Kriegsberichter E. M. Arndt)

dnb . . . . 28. September. (P.K.)

„Es kocht im Kessel überall", sagt der Kommandierende General, als er von der Spitze des Panzerregiments zurückkehrte, das von Osten her gegen Pirjatin vorstieß, mitten hinein in den Feind. Vorbei an Panzergräben und Bunkerstellungen, die von sowjetischen Bau-Bataillonen in aller Eile mit Front gegen Westen errichtet worden waren. Daß unsere Panzer in ihrem Rücken erscheinen würden, noch während sie die schwarzen Erdwälle aufwarfen, hatte den zur Zwangsarbeit gepreßten Ukrainern der flüchtende Marschall Budjenny sicher nicht gesagt. Sie waren völlig überrascht und konnten unser Erscheinen einfach nicht begreifen. Dann warfen sie Schippen und Spaten weg, nahmen ihr armseliges Handgepäck auf.

Andere trafen wir mit Waffen an. Man hatte in aller Eile Gewehre unter sie verteilt, um sie als bewaffnete Zivilisten der drohenden deutschen Gefahr entgegenzuwerfen. Uniformen gab es keine mehr.

Tausend dieser Arbeitssklaven ließen die Waffen fallen, während über ihre und unsere Köpfe hinweg Stuka-Formationen dröhnten.

Unsere Panzerdivision stieß aus dem Südosten vor, die motorisierte Infanterie kam aus dem Norden. Und als die Spitzen beider Formationen kämpfend Pirjatin erreichten, hatten die Stukas sich bereits nach ihrer Art des völlig verwirrten Gegners angenommen und ganze Arbeit geleistet. Die unbarmherzigen Bomben und das Feuer unserer von allen Seiten heranrückenden Truppen verursachten unter den Sowjet-Divisionen ein entsetzliches Chaos, ein wüstes Tohuwabohu. Hier gab es nur eine Parole: „Rette sich wer kann!" Keiner der vielen Kommissare konnte den Zusammenbruch verhindern. Hunderte brennender Lastkraftwagen, vernichteter Panzer und Traktoren modernster Bauart versperrten die Straßen. Erbarmungslos blies der kalte Herbstwind Flammen und Rauch zum Himmel. Feuersäulen gleich standen lodernde Magazine. Unter Stuka-Treffern stürzten Kasernen zusammen und begruben ungezählte Tote unter ihren Trümmern. Wild gewordene Pferde rasten zitternd mit ihren Gespannen umher. Flakgeschütze richteten vergebens drohend ihre Rohre gegen die deutschen Maschinen. Unter dem Sausen und Krepieren der Bomben zerbrach jeder Wille zum Widerstand.

Tausende von Soldaten drängten fliehend aus der Stadt heraus, Tausende von Fahrzeugen suchten in wilder Flucht nach allen Seiten dem Geschoßhagel zu entgehen. Die morastigen Sümpfe südostwärts der Stadt wurden vielen zum Grabe.

Und die Maschinengewehre unserer Schützen hämmerten vom Norden, die Kanonen unserer Panzer zerfetzten vom Süden her jeden Widerstand. Gröhlende, betrunkene Troßsoldaten Budjennys, die sich in ihrer Angst und dem wüsten Durcheinander in Wodkakellern berauscht hatten, torkelten über verkohlte Leichen und krepierende Pferde uns entgegen. Durch die völlig von ineinandergefahrenen Fahrzeugen verstopften Straßen mußten unsere Panzer sich gewaltsam durchbrechen. Aus den Winkeln, Häusern, Gärten und Gräben kamen die Bolschewisten hervor, hoben die Hände, schlotternd, zusammengebrochen, Geschöpfe der Angst. Sie waren hin und hergeworfen worden und überall auf deutschen Widerstand gestoßen. Die Bomben der Stukas und die Granaten der Panzer — sie erst brachten den in und um Pirjatin eingeschlossenen Budjenny-Divisionen die Klarheit, daß das Ende da sei.

Zwischen den zuckenden Leibern krepierender Pferde, neben einem zertrümmerten Mammut-Panzer und den brennenden Balken eines zusammengebrochenen Hauses lagen da die Instrumente einer Regimentskapelle, in der goldenen Herbstsonne blinkte das silberne Metall höhnisch und kalt zwischen Schutt und Leichen. Notenblätter wirbelte der Wind auf, trug sie vor uns her. In einer dreitürmigen alten Kirche hatte ein motorisierter Werkstattzug sich eingerichtet. Am Sonntag werden die Bewohner der Stadt wieder zu Gott beten können, der ihnen in Jahrzehnten schrecklicher Bolschewistenherrschaft verboten war. Ueberall lagen Waffen umher, Maschinengewehre mit aufgesteckten Trommeln, geladene Geschütze, die nicht mehr zum Schuß kamen, auf dem Marktplatz stand eine motorisierte Fesselballon-Kolonne, die Seilrollen wie von Riesenhand zusammengedrückt, die Hüllen zerfetzt.

Ungezählt sind die Gefangenen, die vorüberzogen. Hier wurden Divisionen vernichtet. Sie wurden im vorbildlichen Zusammenwirken von deutschen Stukas, Panzern und Schützen geradezu zerschmettert. Unvorstellbar ist das Chaos in dem gewaltigen Kessel, dessen Auflösung mit dem Fall Kiews begann und an dessen Ende Zahlen von vernichteten Einheiten stehen, wie sie die Kriegsgeschichte bisher noch nicht kannte.

Britenbomben auf italienische Städte

Todesopfer und Gebäudeschäden in Wohnvierteln

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Rom, 29. September.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Fronten von Tobruk und Sollum. Im Verlauf eines Luftangriffes auf Bardia wurden zwei feindliche Flugzeuge von der Bodenabwehr und zwei von deutschen Jägern abgeschossen.

In Ostafrika versuchten feindliche Einheiten gegen unsere vorgeschobenen Posten im Abschnitt von Gondar einen Angriff durchzuführen. Sie wurden von unserer Artillerie und der Gegenwehr unserer Abteilungen in die Flucht geschlagen.

Englische Flugzeuge haben die Stadt Rhodos angegriffen. Es wurden einige Wohnhäuser und das Krankenhaus getroffen, wo es 12 Tote gab.

Im Mittelmeer haben unsere Jagdflieger zwei Blenheimbomber brennend zum Absturz gebracht.

Die feindliche Luftwaffe griff Trapani, Marsala und Castelvetrano an, wo Brandbomben abgeworfen wurden. Außerdem wurde Palermo angegriffen, wo 9 Tote und 26 Verwundete zu beklagen sind, Turin, wo ein Flugzeug von der Bodenabwehr abgeschossen wurde und bei der Ortschaft Candiolo abstürzte. Die fünf Mitglieder der Besatzung sind tot.

Feindliche Flugzeuge überflogen die Stadt Mailand, wo aber keine Bombenabwürfe erfolgten. Es sind sechs Verwundete zu beklagen, drei durch Flaksplitter und drei durch Straßenunfälle. Die Wohnviertel von Savona Marina wurden bombardiert. Es entstanden an den Wohnhäusern Schäden. Außer Sprengbomben und Leuchtraketen wurden Brandbomben und Flugblätter abgeworfen. Ein entsprechender Angriff erfolgte auf Genua, wo einige Häuser einstürzten. Einige auf dem Land entstandene Brände konnten gelöscht werden. Unter der Zivilbevölkerung sind ein Toter und drei Verwundete zu beklagen. Ein Feuerwehrmann wurde tödlich getroffen, vier Feuerwehrleute durch Flakgeschosse verletzt, davon zwei schwer.

Ein weiterer Angriff erfolgte auf Spezia, wo kleine und große Brand- sowie Sprengbomben abgeworfen wurden. Die Brände wurden gelöscht. Durch Flaksplitter wurden vier Personen verwundet.

In der Nacht zum 29. September bombardierten unsere Luftverbände vor Anker liegende Schiffe in Malta.

Transportarbeiterstreik im Libanon

+ Istanbul, 28. September.

Man erfährt hier, daß die Transportarbeiter im Libanon in den Streik getreten sind. Sie fordern eine bessere Versorgung und erhöhte Löhne, die der enormen Teuerung, die dort jetzt herrsche, anzupassen seien. Alle Bemühungen der Regierung, den Streik beizulegen, sind bis jetzt fehlgeschlagen.

Reichsminister Dr. Goebbels empfing in Gegenwart von Reichsminister Rust den italienischen Minister für nationale Erziehung Giuseppe Bottai, der sich auf Einladung des Reichserziehungsministers zur Zeit in Berlin aufhält, zu einer freundschaftlichen Aussprache.

150 000 neue Parteimitglieder

Jahrgang 1923 in die NSDAP übernommen

dnb. Berlin, 28. Sept.

In eindrucksvollen Verpflichtungsfeiern der Kreise und Ortsgruppen des ganzen Reichsgebietes wurden am Sonntagvormittag 150 000 Jungen und Mädel des Geburtsjahrganges 1923 der Hitler-Jugend in die Partei aufgenommen und gleichzeitig fast allgemein auch deren Gliederungen oder den Wehrmannschaften überwiesen. Die NSDAP gewinnt damit junge, charakterlich und weltanschaulich bewährte Kräfte aus den Reihen des Nachwuchses, Jungen und Mädel, die in vierjähriger Erziehung und Schulung in HJ und BDM auf den Kampf des Lebens und auf die Pflichten vorbereitet wurden, die sie nun, ernsteren Aufgaben zureifend, für Volk und Reich zu erfüllen haben werden. Der Bedeutung dieses Tages des Eintritts in die Partei entsprach der Verlauf der Veranstaltungen dem inneren Gehalt wie der äußeren Form nach.

Dieser Bedeutung gedachte auch beim Abschluß der dritten Wasserkampfspiele der Hitler-Jugend in Berlin-Grünau, an denen auch Mannschaften aus Italien und Kroatien teilgenommen haben, der bevollmächtigte Vertreter des Jugendführers des Deutschen Reiches, Stabsführer Helmut Möckel. In dem stolzen Bewußtsein, daß die Partei einst dieses Reich erkämpft und den Aufbau vollzogen habe, sei die Jugend in die NSDAP aufgenommen worden. Ihr Weg sei eine Gemeinschaft zum Führer. Jeder, der sich einzusetzen wisse, gleichwohl, wo er hingestellt sei, diene durch diesen Einsatz dem Führer. Die Bereitschaft, im sportlichen Wettkampf stark, kühn und hart zu werden, der Wille, den Millionen junger Kameraden das Beispiel zu geben, sei die schönste Garantie für die Zukunft der Nation, die diese Jugend einmal auf ihren Schultern tragen werde.

Stabsführer Möckel schloß seine Ansprache mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß der Geist, von dem die Kampfspiele dieses ereignisreichen Jahres in Garmisch und in Breslau getragen worden seien, auch über das olympische Grünau hinaus weiterleben möge. Dieser Geist führe die Gemeinschaft eines neuen Europa in eine neue Zukunft und in ein neues schöneres Leben.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4/6.
Zur Zeit Preisliste Nr. 12 gültig.

Mozarts Schwanengesang

Zum 150. Geburtstag der „Zauberflöte" am 30. September

Von F. O. H. Schulz

Im vorletzten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts gründete ein vielgereister und zur damaligen Zeit sehr beliebter Komiker namens Emanuel Schikaneder in der österreichischen Hauptstadt das „Theater in der Wieden". Es war ein hölzerner Bau im Stahrembergischen Freihause, eine echte Vorstadtbühne. Einige Jahre hatte sich Schikaneder schlecht und recht durchgeschlagen, bis er einsehen mußte, daß er über kurz oder lang schließen müßte, wenn er seinem Publikum nicht etwas ganz Außerordentliches brächte. Die Konkurrenz der Leopoldstädter Bühne ließ keine andere Entscheidung mehr zu.

So lief Schikaneder zu dem Kaiserlich-Königlichen Kammerkompositeur, dem Schöpfer des „Don Juan", Wolfgang Amadeus Mozart, ihn um eine Zauberoper für das Vorstadttheater in der Wieden zu bitten. Es war im Anfang des Jahres 1791. Mozart sah Schikaneder hilflos an. Er, dessen Opernwerke bisher im Hoftheater aufgeführt worden waren, sollte für ein Institut schreiben, das von allen Kunstkennern und der ganzen herrschenden Gesellschaft verachtet wurde. Außerdem sollte es eine Zauberoper werden. Mozart schauderte bei dem Gedanken. Aber Schikaneder ließ nicht nach. Er wußte, daß der geniale Komponist seit dem Tode Kaiser Josephs II. besonders schlecht vom Hofe behandelt wurde und daß die Not sein ständiger Begleiter war. Eines Tages gab Mozart seine Zustimmung. Schikaneder hatte die Aufgabe übernommen, das Textbuch zu schreiben. In einem winzigen Gartenhäuschen, das heute auf dem Kapuzinerberg in Salzburg steht und sich damals im Hofe des Stahrembergischen Freihauses befand, begann der Komponist sein Werk „Die Zauberflöte". In pausenlosem Schaffen entstand hier das tiefste und edelste deutsche Singspiel mit seiner unendlichen Kette von Melodien, deren beseelte Schönheit in der heiligen Andacht eines deutschen Werkschöpfers gründet, der bereits einen Blick in die lichten Weiten der Ewigkeit getan hatte. Denn das fühlte Mozart und Schikaneder sah es, daß diese Oper der Schwanengesang des Meisters werden würde.

Seit Monaten schon arbeitete und sang Mozart weit über die Kräfte seines körperlichen Vermögens hinaus, als er im Sommer auch noch den Auftrag bekam, für die Krönungsfeierlichkeit Kaiser Leopolds II. in Prag eine Oper „La clemenza di Tito" zu komponieren und die Uraufführung in der böhmischen Hauptstadt zu leiten. Der Auftrag war Befehl. Er mußte ausgeführt werden. Und Mozart schaffte auch das. Darauf legte er die letzte Hand an die Vollendung seiner „Zauberflöte", und am 30. September 1791, wenige Wochen nach der Prager Titus-Aufführung, ging die letzte große Opernschöpfung Mozarts über die Bühne des Vorstadttheaters in der Wieden.

Der schon vom Tode gezeichnete Meister dirigierte selbst. Das Publikum verharrte vor der wahrhaft sakralen Schönheit dieser Musik in stummem Bann. Der überreizte Meister war nach dem ersten Akt, der nur schwachen Beifall brachte, fassungslos. Da bewegte sich der im Orchester versteckte, später als Komponist des „Dorfbarbier" berühmt gewordene Johann Schenk heimlich auf ihn zu und küßte ihm die Hand. Mozart streichelte dem, der ihn liebend verstanden, die Wangen und leitete die Aufführung in stillem Schmerz weiter.

Die Oper wurde von Abend zu Abend volkstümlicher. Man gab sie vor stets ausverkauftem Hause. Die Welt wurde erneut auf die einmalige Genialität des Komponisten aufmerksam. Er erhielt die Anwartschaft auf die Kapellmeisterstelle am St.-Stephans-Dom, der ungarische Adel versprach, durch Subskription ihm jährlich tausend Gulden zu sichern, von Amsterdam her wurden ihm noch günstigere Aussichten gemacht.

Aber Mozarts Geist war nicht mehr von dieser Welt. Ein großer Unbekannter wollte von ihm noch ein Requiem haben. Er sagte zu. Doch er wußte, daß es sein eigener Totengesang werden würde. Seine Seele war in die Zauberflöte verströmt. Sieben Wochen nach ihrer Aufführung schied der Unsterbliche aus der sterblichen Welt.

„Glück und Leidenschaft" in Mannheim

Die vierte Funksendung im Mozart-Zyklus

Das Mozart-Glockenspiel rief in der sechsten Nachmittagsstunde des gestrigen Sonntags die Hörer zur vierten Sendung im Mozart-Zyklus des Großdeutschen Rundfunks ans Gerät. Wie ein ferner Abglanz und Nachhall jener „Wochen der Leidenschaft und des Glücks", die Mozart einst auf der Reise nach Paris in den gastfreien Mauern der von Musik und Lebensfreude erfüllten Residenz Karl Theodors verleben durfte, lag es über dieser Sendung, deren im Rittersaal des Mannheimer Schlosses sorgfältig vorbereitete Darbietungen in Wort und Ton von der in diesem stimmungsvollen Raum eingefangenen Atmosphäre der Mannheimer Mozartzeit einen Hauch verspüren ließen.

Der Geist Johann Stamitz', des Begründers der auch für Mozarts Schaffen bedeutungsvoll gewordenen „Mannheimer Schule", wurde zunächst beschworen mit der Wiedergabe seines edlen F-dur-Orchester-Trios, dessen melodische Schönheiten vom Nationaltheater-Orchester unter Elmendorffs feingestaltender Hand zum Klingen gebracht wurden. Von den in Mannheim entstandenen Mozart-Kompositionen hörten wir, in sauberstem Gemeinschaftsvortrag von Max Kergl (Violine) und Erna Maria Woerz (Klavier) geboten, die C-dur-Sonate für Klavier und Violine (K.V. 296), ein heiter besonntes Werk mit hurtig dahinhüpfendem Eingangssatz, einem auf einer schönen kantablen Melodie von drängender Süße des Gefühls aufgebauten Mittelsatz und dem froh beschwingten Ausklang. In jenen glücklichen Tagen stürmischer Liebesleidenschaft zu der schönen Mannheimer Sängerin Aloysia Weber, der Schwester Konstanzes und späteren Gattin Mozarts, entstand auch jene für die Geliebte geschriebene, den Regungen des entflammten eignen Herzens nachgehende anspruchsvolle Konzert-Arie „Non so d'onde viene" („Ich weiß nicht, woher"), deren Empfindungsreichtum den Hörern von Clara Ebers in noblem Vortrag und kraft eines sehr fundierten stimmlichen Vermögens äußerst wirkungsvoll vermittelt wurde. Den ganz bezaubernden Beschluß machte das sehr graziöse, in jedem Satz mit kunstvollen Kadenzen für das Soloinstrument gezierte Flötenkonzert mit Orchester (K.V. 314), dessen Grundstimmung die seelische Aufgeräumtheit eines glücklich Liebenden auf Schritt und Tritt verrät und (besonders in der übermütigen Fröhlichkeit des Rondos) jenen Blondchen-Jubel der „Entführung" — Welche Wonne, welche Lust! — bereits vorwegnimmt. Kammermusiker Max Fühler, von Elmendorff und dem Orchester sehr einfühlend begleitet, meisterte den schwierigen Flötenpart höchst souverän. Erwärmend und blühend im Ton, entzückte der Virtuosität und echte Empfindung einende Vortrag Fühlers jedes Ohr.

Paris, die nächste Lebens- und Schaffens-Station Mozarts, wird der fünften Sendung dieser Reihe am kommenden Sonntag Atmosphäre und Charakter geben.

Carl Onno Eisenbart.

⊙ **Ans Nationaltheater verpflichtet.** Herta Fuchs, die ihre Ausbildung an der Mannheimer Schauspielschule erhalten hat, wurde von Intendant Brandenburg für die Spielzeit 1941—42 an das Nationaltheater Mannheim verpflichtet.

⊙ **Das musische Gymnasium in Leipzig eröffnet.** Mit einem Festakt in dem der Musik geweihten großen Saal des Gewandhauses wurde am Sonntag das musische Gymnasium in Leipzig, das zweite seiner Art in Deutschland, eröffnet. Die Bedeutung dieser Tatsache wurde besonders dadurch unterstrichen, daß der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, selbst die Eröffnungsansprache übernommen hatte und daß der kgl. italienische Minister für nationale Erziehung, Bottai, der Feierstunde beiwohnte.

⊙ **Theodor Fontanes Sohn gestorben.** Friedrich Fontane, der Sohn des Dichters Theodor Fontane, ist 78jährig in Neuruppin gestorben, wo er als Stadtarchivar tätig war. Er hatte sich um den Nachlaß seines Vaters große Verdienste erworben.

Max Halbe, der gegenwärtig in Baden-Baden weilt, veranstaltete dort im Rahmen des Volksbildungswerkes einen Vortragsabend, an dem er aus seinen Erinnerungsbüchern „Scholle und Schicksal" und „Jahrhundertwende" ausgewählte Abschnitte aus seiner Heidelberger Studentenzeit und seinen Münchener Freundschaftsjahren mit Frank Wedekind vorlas.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

* Mannheim, 29. September.

Sonnenuntergang Montag 19.18
Sonnenaufgang Dienstag 7.23

Beachtet die Verdunkelungsvorschriften!

Wie sag ich's meinen Käufern?

Aus Gründen der Werbung braucht man heute den Käufern so gut wie gar nichts mehr zu sagen. Die fühlen sich schon geworben, ehe der Händler überhaupt an Werbung denkt. Und doch und doch, Werbung muß sein — selbst wenn der Artikel so leicht gar nicht zu haben ist. Da wird noch Haarwasser angepriesen, das unter Garantie aus einem Kahlkopf ein lockenbewehrtes Künstlerhaupt macht; oder Hautkreme, mit denen man in einem Reibeisengesicht Pfirsichwangen hervorzaubern kann. Dabei hat der Bezug seine Schwierigkeiten. In diesem Fall dient die Werbung eingestandenermaßen zur Erhaltung des Namens. Werbung auf lange Sicht also.

Jetzt das Gegenteil von Werbung. Sozusagen die Abwehr gegen allzu kauflustige Käufer. „Die ausgestellten Waren sind vor der Umdekoration nicht verkäuflich". Das kann man doch zur Zeit in den meisten Schaufenstern lesen. Der Text ist verschiedenartig abgefaßt. Sein Tenor dagegen bleibt immer gleich: Was die Ware im Schaufenster anbelangt, so macht euch vorläufig keine Hoffnung! Und immer begnügt man sich mit einem sachlichen Hinweis. Keine Verschnörkelung und keine Bitte um mildernde Umstände. So ist es in Mannheim.

Aber schon in Heidelberg redet man eine andere Sprache. Da läßt man es nicht bei der sachlich-kargen Feststellung. „Wir bitten um Ihr Verständnis, wenn die gezeigten Gegenstände erst bei Umdekorierung aus dem Schaufenster genommen werden können". Wir bitten um Ihr Verständnis! Jawohl. Ein anderer Geschäftsmann in Heidelberg unterschlägt seinen Käufer-Aspiranten auch die Einzelheiten nicht: „Die Zeitverhältnisse und der Personalmangel bringen es mit sich, daß ausgestellte Waren erst nach Neugestaltung der Schaufenster zum Verkauf zur Verfügung stehen". Der Mann hält etwas auf sich und auf seine Schaufenster. Er spricht ausdrücklich von Neugestaltung der Schaufenster. Und wer so sprechen kann... Den folgenden Hinweis im Schaufenster haben wir wieder in Mannheim gelesen. Sie bedeutet entschiedenste Absage und lautet: „Die ausgestellten Dekorationsgegenstände (Vasen usw.) sind unverkäuflich". Was muß man es in diesem Geschäft mit einer kauflustigen Kundschaft zu tun haben. —tt.

Die Betriebssportgemeinschaften erfüllen ihre Pflicht

Mit diesem Monat geht die Zeit zu Ende, innerhalb welcher das Sportamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" die Betriebsgemeinschaften zur Durchführung des diesjährigen Sommersporttages aufgerufen hatte.

Wer in den letzten Wochen Gelegenheit hatte, an den Sportplätzen, Grünanlagen der Fabrikbetriebe oder sonstigen Uebungsplätzen vorbeizukommen, konnte feststellen, daß diesem Ruf des Sportamtes in wirklich erfreulicher Art Folge geleistet wurde, denn überall waren Uebungsgruppen zu sehen, die sich vorbereiteten, während andere schon in weit waren, wettkampfmäßig oder in Form des guten Willens ihre Uebungen abzulegen.

Beim Besuch einer dieser Veranstaltungen am vergangenen Samstag im Stadion konnten wir feststellen, daß viele Firmen keine Mühen und Kosten scheuen, um dieser Veranstaltung auch nach außen hin einen würdigen Rahmen zu geben. Wenn auch die Beteiligung bei den Betriebsgemeinschaften noch nicht 100prozentig ist, was ja letzten Endes das Ziel unserer Arbeit darstellt, so wollen wir doch hoffen, daß ein großer Teil derjenigen, welche dieses Jahr noch am Rande des Platzes ihren Kameraden zusahen, an der sportlichen Arbeit Lust bekommen, und wir glauben bestimmt, daß ein großer Prozentsatz dieser das nächste Jahr die Gelegenheit einer aktiven sportlichen Betätigung kaum vorübergehen lassen wird. — Besonders die Uebungen des guten Willens sind dazu angetan, bei den Einzelnen die Freude zur sportlichen Betätigung zu wecken, denn hierzu ist keiner weder zu alt noch zu jung. Es war ein prachtvolles Bild, zu sehen, wie der 50jährige Meister oder Betriebsleiter genau so gut seinen Mann stellte wie der 20jährige Jungarbeiter.

Der anschließende Mannschaftskampf bot den jüngeren Kräften Gelegenheit, ihre Leistungen gegenseitig zu messen und führte letzten Endes zu einem Kampf der einzelnen Abteilungen gegeneinander, wobei äußerst zäh um den Sieg gekämpft wurde. Im ganzen gesehen, war der diesjährige Sommersporttag der Betriebe eine gut gelungene Verbindung zwischen sportlichem Spiel und kämpferischer Leistung, wobei jedoch gleichzeitig betont sei, daß diese Uebungen durchweg außerhalb des Wettkampfrahmens des NSRL lagen, was auch richtig ist, denn für die Erzielung von Rekorden und Höchstleistungen auf leichtathletischen Gebieten ist gemäß der getroffenen Abmachung einzig und allein der NSRL zuständig.

Zusammengefaßt dürfte wohl das diesjährige Ergebnis des Sommersporttages im Kreise Mannheim trotz des Krieges ein großer Erfolg hinsichtlich der Anzahl der Beteiligung werden und somit die Mühe der hierfür Verantwortlichen voll belohnen.

„Ich habe an meinem Platz das Beste gegeben"

Drei erlebnisreiche Tage für Mannheims BDM-Führerinnen

Der Untergau Mannheim (171) führte in der Zeit vom 26. bis 28. September für die Führerinnen der Jungmädel, des BDM und des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" ein von rund 200 Teilnehmerinnen besuchtes Treffen in Schwetzingen durch. Begünstigt von herrlichstem Frühherbstwetter, hatten die jungen Mädchen — beginnend mit der Begrüßung durch den Vertreter des Schwetzinger Bürgermeisters Dr. Stoffel am Freitagabend — erlebnisreiche Tage in dem von der Septembersonne übergoldeten Rokoko-Städtchen. Während der Samstag mit Sport in der Hildaschule und einer mehrstündigen Arbeitsbesprechung vor allem durch eine richtungweisende und die jungen Gemüter aufrüttelnde Ansprache unseres Mannheimer Kreisleiters Schneider gekennzeichnet war, brachte der Sonntag als besondere Ereignisse eine Morgenfeier im Gesellschaftssaal des Schwetzinger Schlosses, bei der die Obergauführerin Gertrud Kempf das Wort an ihre im Dienst erprobten Gruppenführerinnen richtete.

Aus den Arbeitsbesprechungen des Samstag ist besonders das Referat der Referentin für Berufswahl im Obergau Baden, Untergauführerin Paula Stiegele hervorzuheben, die sich mit den oft nur mittelbar festzustellenden Berufswünschen der Mädel und der für den allgemeinen Dienst so wichtigen Frage einer sinnvollen Gestaltung der Heimabende befaßte. Die Ansprachen des Mannheimer Kreisleiters mit seinem beherzigenswerten Appell an die erzieherischen Kräfte der Führerinnen und der Obergauführerin mit ihren kulturvollen Worten von der inneren Beziehung des jungen Menschen zu Natur und Landschaft fanden ihren schönsten Ausklang in den künstlerischen Gaben der Tagung. Dies waren einmal der den Hauptteil der BDM-Tagung beschließende sämtägliche Klavierabend des Heidelberger Pianisten Otto Schneider, der im Gesellschaftssaal des Schlosses Werke von Schubert, Schumann und Liszt spielte, sowie die mit Volksliedersingen und wertvollen musikalischen Beigaben des Bannorchesters 171 durchflochtene Veranstaltung des BDM-Werkes „Glaube und Schönheit" im Schwetzinger Schloßpark, wo an historischer Stätte — vor dem Hintergrund der zauberhaften Barock-Kulisse des Apollo-Tempels — anmutige Bewegungsspiele und Volkstänze gezeigt wurden. Den Beschluß der an innerem Gewinn und vielseitigen Eindrücken reichen Führerinnentagung machte ein Besuch der vom Mannheimer Nationaltheater bestrittenen Klassiker-Aufführung von „Kabale und Liebe" im entzückenden Rokoko-Theater.

Vertreter von Staat, Partei und Stadt, — darunter Polizeipräsident Haben icht, Wohlfahrtsrat Dr. Gunsert, NSV-Kreisamtsleiter Eckert, die Direktorin der Sozialen Frauenschule Dr. Rocholl, DAF-Führerin Frau Schumacher sowie andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, wohnten dem von lebendigsten Impulsen getragenen Führerinnentreffen bei. Die Gesamtgestaltung lag in den Händen der Führerin des Untergaues Mannheim (171) Gauführerin Helma Laabe. Um die mit gutem Geschmack ausgewählten musikalischen Beigaben des Bannorchesters (171) hatte der Leiter des sicher eingesetzten kleinen Streichkörpers Armin Thoma besonderes Verdienst. M. S.

10 Jahre NS-Betriebszelle Werner & Nicola

Am 26. September 1941 versammelte sich die Gefolgschaft, um den Tag des zehnjährigen Jubiläums der Betriebszelle zu begehen. Durch Betriebsführer Eugen Werner konnten mehrere Ehrengäste willkommen geheißen werden. In seinen Ausführungen verstand es Herr Werner, Entstehen und Ausbau der Betriebsgemeinschaft in zu Herzen gehenden Worten zu schildern. Gaufachabteilungswalter Pg. A. Schmidt brachte in einer großangelegten Rede das Entstehen der Betriebszelle nochmals in aller Erinnerung. Ganz besonders groß war die Wirkung der Ansprache von Kreisobmann Pg. Blasch. Schon nach den ersten Worten hatte der Kreisobmann alle Herzen erobert. Betriebsobmann Pg. Probst wurde von dem Herrn Betriebsführer für seine zehnjährige treue Pflichterfüllung durch ein schönes Führerbild geehrt. Umrahmt wurde die Feier durch musikalische Darbietungen des Streichquartetts des Polizeimusikkorps und durch Lieder und Sprechchor der Werkfrauengruppe mit Unterstützung der Betriebsjugend. Die Feierstunde beschloß unser Pg. Probst mit dem Anruf des Führers und den National-Liedern. Anschließend begab sich die Gefolgschaft auf den Erlenhof-Sportplatz zum Sommersportfest.

** **Vollkornwoche.** In der Zeit von 6. bis 12. Oktober findet in allen Gauen des Großdeutschen Reiches eine Reichsvollkornwoche statt. Aus diesem Anlaß wird der Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über alle deutschen Sender über die gesundheitliche Bedeutung des Vollkornbrotes als Grundlage der Ernährung sprechen. Ebenfalls werden in allen Gauen und Kreisen die von der Reichsgesundheitsführung eingesetzten Gau- bzw. Kreisausschüsse tagen und über die großen Fortschritte der Vollkornbrot-Aktion berichten.

** **Kinderspiele auf der Fahrbahn?** Wiederholt haben sich in letzter Zeit Verkehrsunfälle ereignet, die durch spielende Kinder verursacht worden sind. Der Reichserziehungsminister hat angeordnet, daß die Kinder im Unterricht immer wieder auf die Gefahren aufmerksam gemacht werden sollen, denen sie sich beim Spielen auf der Fahrbahn aussetzen, daß sie ferner nicht nur ihr eigenes Leben, sondern auch das des Kraftfahrers gefährden. Da die Eltern während des Krieges vielfach nicht in der Lage sind, die Kinder hinreichend zu beaufsichtigen, sollen die Schulhöfe weitgehend für spielende Kinder freigegeben werden.

Mannheimer Wohnungsmeldeordnung

Eine Mahnung an die Meldepflichtigen

Die Zahl der eingegangenen Meldungen läßt darauf schließen, daß ein großer Teil der Wohnungsinhaber der vorgeschriebenen Meldung von unterbelegten Wohnungen noch nicht nachgekommen ist. Unterbelegte Wohnungen noch nicht nachgekommen ist. Unterbelegte Wohnungen sind nach der Wohnungsmeldeordnung solche, die einschl. der Dach- und Untergeschoßräume mehr Räume haben, als die um 1 vermehrte Zahl der Bewohner beträgt. Bei den Veröffentlichungen der Wohnungsmeldeordnung im Mai und Juni 1941 wurde wiederholt darauf hingewiesen, daß die Nichtbeachtung der Anmeldungsverpflichtung mit schweren Strafen bedroht ist. Die Nachprüfung ist im Gange. Von jetzt ab werden in allen Fällen, in denen sich bei der Nachprüfung ergibt, daß der Meldepflicht nicht genügt ist, die Säumigen bestraft werden. Der Wortlaut der Meldeordnung wird nochmals im Anzeigenteil dieser Zeitung bekanntgegeben. Zur Meldung von Wohnungen und Wohnräumen sind Vordrucke zu verwenden, die bei der Wohnungsmeldestelle im Rathaus, bei den Gemeindesekretariaten sowie den Zweigstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamts kostenlos erhältlich sind.

** **Mit dem Schwarzwaldverein an die Haardt.** Von Neustadt aus war der Kalmit-Gipfel das Ziel. Zunächst wurde vom Conrad-Freytag-Blick die ideale Lage Neustadts bewundert. Weiter ging es über den Nollensattel zur Hohen Loog und über den Hahnenschritt zum Kalmit. Ueber das Felsenmeer wurde die Wolzelquelle erreicht und von da ab auf einem herrlichen Waldpfad entlang dem munteren Bächlein zum Hollerbrunnen, über die Wappenschmiede zur Kropsburg gewandert. Von hier aus bot sich ein herrlicher Blick auf die Legion der Rebstöcke. Bei der Wanderung mitten durch das Rebengelände von St. Martin und Maikammer konnten sich die Teilnehmer von dem in diesem Jahr außerordentlich starken Behang der Rebstöcke überzeugen. Zuverlässiger Führer dieser schönen Wanderung war Wanderkamerad Rudolf Halder.

Wirtschafts-Meldungen

Zellstoff Waldhof verdoppelt Kapital

Die Zellstoffabrik Waldhof, Mannheim-Berlin, beruft nunmehr ihre HV endgültig auf den 17. Oktober ein und unterbreitet ihr die Kapitalberichtigung von 33,25 auf 66,50 Mill. ℳ, wobei Vorzugs- und Stammaktien in gleichem Ausmaß aufgestockt werden sollen. Der Satz der Vorzugshöchstdividende ändert sich damit von 6 auf 3 v. H., der Einziehungskurs von 115 auf 57½ v. H. Das Recht der Vorzugsaktionäre auf Umwandlung ihrer Aktien in Stammaktien bleibt bestehen. Um den für die Berichtigung des Kapitals und die 16prozentige Pauschsteuer erforderlichen Betrag von 38,575 Mill. ℳ in erster Linie aus stillen Reserven des Anlagevermögens zu decken, entnahm man den Bewertungsreserven der Betriebsanlagen 25 Mill. ℳ, schreibt also 5 Mill. ℳ den bebauten, 1 Mill. ℳ den unbebauten Grundstücken, 3 Mill. ℳ den Eisenbahn- und Kaianlagen, 16 Mill. ℳ den Maschinen und maschinellen Anlagen zu. Auch die aus dem Ergebnis aus 1940 gebildete offene Rücklage von 2 Mill. ℳ und der ursprünglich vorgesehene Gewinnvortrag auf 1941 (1 254 508 ℳ) sind mit verwendet. Den Reserven des Umlaufvermögens werden 6 820 584 ℳ entnommen. Hiervon wurden 6 Mill. ℳ aus den stillen Rücklagen in den Warenvorräten abgezweigt, der Rest von 2 320 584 ℳ rührt aus den Absetzungen an den Forderungen der (1,7 Mill. ℳ auf Konzern- und 620 584 ℳ auf Liefer- und Leistungsforderungen). Auf das berichtigte Kapital wird der halbe Dividendensatz ausgeschüttet, 3 v. H. (i. V. 6) auf Vorzugs- und 3½ v. H. (i. V. 7) auf Stammaktien. Aus dem mit 2,09 Mill. ℳ verfügbaren Reingewinn werden außerdem 75 000 ℳ zur Tilgung von Kostheim-Oberlechen-Genußscheinen verwendet.

Mit der Kapitalverdoppelung hat die Gesellschaft die 1934 erfolgte Zusammenlegung des AK auf die Hälfte, wodurch sie, entlastet von den Auswirkungen der Krisenjahre, an den Um- und Ausbau Waldhofs gehen konnte, wieder ausgeglichen. Seither ermöglichte die Entwicklung der Gesellschaft die Schaffung beträchtlicher Rücklagen. Seit 1933 weitete sich der Umsatz stark aus und übersteigt jetzt sehr weit das Doppelte des damaligen. Die Gesellschaft will die Fabrik in Kexholm (Finnland) wieder in Betrieb setzen. Für die Wiederaufbaukosten ist Waldhof eine niedrig verzinsliche Anleihe seitens der finnischen Regierung gewährt worden. Hinsichtlich der Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurde erwähnt, daß von der Absatzseite her Schwierigkeiten nicht bestünden, dagegen naturgemäß als Auswirkung der gegenwärtigen Verhältnisse die eine oder andere Störung sich bemerkbar mache, so z. B. die Transportlage. Die Verwaltung glaubt aber auch für 1941 wieder ein befriedigendes Ergebnis vorlegen zu können.

Portland-Zementwerke Heidelberg AG., Heidelberg

Gemäß Aufsichtsratsbeschluß wurde das AK der Portland-Zementwerke AG., Heidelberg, um 7,5 auf 30 Mill. ℳ erhöht. Der auf den 8. Oktober einzuberufenden oHV soll die Ausschüttung einer Dividende von 6 Proz. auf das berichtigte Kapital vorgeschlagen werden (i. V. 8 Proz. auf 22,5 Mill. ℳ AK).

Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der deutschen Reichsbank vom 23. September hat sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 17 983 Mill. ℳ vermindert. Im einzelnen betragen die Bestände an Wechseln und Schecks sowie an Reichsschatzwechseln 17 900 Mill. ℳ, an Lombardforderungen 16 Mill. ℳ, an deckungsfähigen Wertpapieren 29 Mill. und an sonstigen Wertpapieren 383 Mill. ℳ. Der Deckungsbestand an Gold und Devisen beträgt 78 Mill. ℳ. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen stellen sich auf 388 Mill. ℳ, diejenigen an Scheidemünzen auf 140 Mill. ℳ und die sonstigen Aktiva auf 1171 Mill. ℳ. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich weiter auf 15 828 Mill. ℳ ermäßigt. Die fremden Gelder werden mit 2258 Mill. ℳ ausgewiesen.

* **Stückguttarif für Rhein-Eilgüterboote.** Ein Rheinfrachtentarif für die Beförderung von Stückgütern auf Eilgüterbooten zwischen den hauptsächlichsten Rheinstationen ist, wie die DBR mitteilen, im Entwurf fertiggestellt. Dieser Tarif wird die Bestrebungen, möglichst viel Stückgut von der Eisenbahn auf die Binnenschiffahrt hinzuleiten, auch in der Rheinschiffahrt fördern. In nächster Zeit sollen Verhandlungen zwischen der Rheinschiffahrt und der verladenden Wirtschaft über diesen Tarif stattfinden. Unberührt bleibt durch ihn der schon seit langem bestehende Tarif für die Personenboote.

Frankfurt a. M.

Deutsche festverzinsliche Werte

	27.	29.
DEUTSCHE STAATSANLEIHEN		
4% Schatz D. R. 38	102,0	102,0
4% Baden 1927	...	...
Altbes. Dt. Reich	161,3	161,3
STADTANLEIHEN		
4% Heidelberg 26	101,5	111,5
4% Mannheim 26	101,5	101,5
4% Pforzheim 26	...	...
PFANDBRIEFE		
4% Frank. Hyp. Gpf. R 1–4	100,5	100,5
4% Mein. Hyp. Bank R 3 and 8	100,5	100,5
4% Pfälz. Hyp. Bank 24–26 R 2–8	...	...
4% Rh. Hyp.-B. 44 u. 45	...	...
4 Rh. Hyp.-Bank 47	...	...
INDUSTRIE-OBLIGATIONEN		
5 Daimler-Benz 27	105,0	105,5
4½ Dt. Ind.-Bank 39	114,0	104,5
5 Gelsenkirchen v. 36	103,5	...
4½ Krupp v. 36	109,6	... *
4½ Ver. Stahlwerke	104,0	104,5
6 IG. Farb. RM-Anl. 28	151,5	... *
AKTIEN		
Ada-Ada Schuhfabrik	166,0	166,0
Adlerwerke Kleyer	117,0	133,5
Allg. Gefür.	...	...
A. E. G.	179,5	179,5
Aschaffenb. Zellstoff	148,0	... *
Augsb.-Nürnb. Masch.	...	... *
Bayr. Motorenwerke	...	190,0
Brown, Boveri & Cie.	...	... *
Contin. Gummi	302,0	... *
Daimler-Benz	189,5	... *
Deutsche Erdöl	163,5	165,5

	27.	29.
Dt. Gold u. Silber	365,0	365,0
Deutsche Steinzeug	...	...
Durlacher Hof	...	...
Eichbaum-Werger	...	178,5
Elektr. Licht u. Kraft	276,0	279,0
Enzinger Union	...	...
I. G. Farben	200,0	199,7
Gesfürel	221,0	222,0
Grün u. Bilfinger	...	...
Harpener Bergbau	...	... *
Heidelberger Zement	218,0	...
Hoesch Bergw.	...	...
Holzmann Ph.	200,0	204,5
Kelker Brauerei	78,—	78,—
Klein, Schanzl., Becker	...	...
Klöckner-Werke	...	— *
Lanz A. G.	278,7	— *
Ludwigshaf. Akt.-Br.	...	—
Ludwigshaf. Walzm.	...	...
Mannesmann	158,5	159,1
Metallgesellschaft	228,0	228,0
Rhein. Elektr. Mannh.	...	... *
Rhein.-Westf. Elektr.	...	... *
Rütgers	...	...
Salzdetfurth	...	255,0
Salzwerk Heilbronn	...	...
Schwartz-Storchen	200,0	197,0
Seilindustrie (Wolff)	150,0	150,0
Siemens u. Halske	...	325,0
Süddeutsche Zucker	...	...
Zellstoff Waldhof	228,5	241,0
BANKEN		
Badische Bank	...	... *
Bayr. Hyp. u. W.-Bank	...	... *
Commerzbank	141,0	141,0
Deutsche Bank	148,0	148,0
Deutsche Reichsbank	138,5	131,7
Dresdner Bank	141,5	140,2
Pfälz. Hyp.-Bank	140,0	140,0
Rhein. Hyp.-Bank	181,0	179,0

*) Zwischenkurs.

Die Geschichte mit Genia

33

Roman von Anna Elisabeth Weirauch

„Nein, es geht mich natürlich nichts an." Umbreit konnte eine leichte Bitterkeit nicht unterdrücken. „Ich weiß auch, daß Sie Mitleid verächtlich finden oder zum mindesten überflüssig. Aber ich kann mir nicht helfen, mir tut der alte Mann leid."

Mit einer jähen Bewegung bewegte Genia sich vor. „Ist er so alt geworden?"

„Vielleicht nicht alt an Jahren. Aber er ist zerbrochen. Er würde wieder aufleben, wenn seine Tochter den Weg zu ihm fände."

Es zuckte und arbeitete in Genias beweglichem Gesicht. Sie sah an Umbreit vorbei und fragte gleichgültig:

„Ist er ganz weiß geworden?"

„Ja."

„Hat er sein schönes volles Haar noch?" Ein kaum merkliches Lächeln zitterte um ihre Lippen.

„Das wohl."

„Macht sein Bein ihm viel zu schaffen?"

„Er kann nicht ohne Stock und ohne fremde Hilfe aus dem Stuhl aufstehen."

„Ja, das sagt Großmutter auch. Aber das liegt wohl auch an der Jahreszeit. Für wie alt halten Sie ihn?"

„Schwer zu sagen. Er hält sich sehr straff, und seine Augen haben noch Feuer. Ende sechzig vielleicht..."

„Er ist dreiundsechzig. Und als er fünfzig war, hielten alle Leute ihn für höchstens vierzig." Sie seufzte.

„Es liegt in Ihrer Hand, Genia, ihn wieder jung werden zu lassen."

„Das weiß ich." Ihre Brauen zogen sich zusammen, und ihre Wangenmuskeln zuckten, so fest biß sie die Zähne aufeinander. „Es ist wirklich rührend, daß Sie sich damit bemühen. Aber wenn ich zu meinem Vater gehen will, kann ich das ohne Vermittlung. Wenn ich es nicht tue, werde ich meine Gründe haben."

„Weil Sie nicht vergeben und vergessen können!"

„Nein, nicht darum. Ich kann wohl vergeben, auch wenn ich nicht vergessen kann. Aber nicht, wenn ein Mensch sich verliert, wenn er sich selber untreu wird. Man hat nicht allzu viel in der Welt, woran man sich halten kann. Man muß sich wenigstens an sein eigenes Wort halten."

„Das können Sie leicht", sagte Umbreit mit einem lästigen Klopfen in der Kehle.

„Nein, eben nicht. Davon wissen Sie nichts."

„Und es geht mich auch nichts an", fügte Umbreit verbindlich hinzu. „Aber ich nehme an, Sie haben einen feierlichen Schwur getan, daß Sie nicht eher zu Ihrem Vater zurückkehren, bis Sie den verlorenen Reichtum zurückgewonnen haben."

„Das ist unerhört!" Fast entsetzt starrten ihn die großen hellen Augen an. Dann konnte Genia ein Lachen nicht unterdrücken. „Ich werde Sie Mynheers für meinen Posten vorschlagen! Sie sind ein besserer Hellseher als ich."

„Das scheint mir auch. Im übrigen kann es für Sie doch nicht allzu schwer sein, diesen Eid zu halten."

„Wie meinen Sie das?" Das Gesicht wurde steinern, nur die Nasenflügel bebten leise, und die Augen verdunkelten sich. „Mit meiner herrlichen Arbeit, wie?"

„Kaum. Aber eine Frau wie Sie hat jederzeit die Möglichkeit, eine reiche Heirat zu machen."

„Ist das Ihr neuestes Projekt?" Sie lachte spöttisch, wurde aber gleich wieder ernst: „Hören Sie mal, wenn Sie etwa immer noch in Angst schweben, daß ich störend in die Ehe Ihrer Nichte eingreife und Sie mich darum gern verheiratet sehen möchten — ich gebe Ihnen die heilige Versicherung, daß mir mein ehemaliger Verlobter gleichgültiger ist als ... als ..."

„Als?"

„... als dieses Huhn da ... oder dieser Tisch ... oder dieser Baum."

„Ach so. Ich dachte, Sie wollten ... etwas anderes zum Vergleich heranziehen."

„Also, das braucht Sie nicht zu beunruhigen. Und wenn Sie etwa denken, meinem Vater einen Gefallen tun zu müssen — da kenne ich ihn doch noch besser, als Sie ihn kennen. Er würde es niemals wollen, daß ich mich verkaufe."

„Und Sie sind der festen Ueberzeugung, daß eine reiche Heirat in jedem Fall einem Verkauf gleichkäme?" Umbreit fühlte, wie das Blut ihm zum Herzen schoß, wie seine Lippen weiß wurden.

„Ja. Besonders wenn Sie sich mit der Vermittlung bemühen. Ihre übermenschliche Güte und Ihre Beglückungsideen wachsen mir nun bald zum Halse heraus! Es würde Ihnen direkt wohl tun, wenn Sie mich gut versorgt wüßten, nicht wahr?"

„Sicherlich", wagte Umbreit einzuwerfen.

„Und da habe ich wohl gar nicht das Recht, Ansprüche zu stellen? Aber ich stelle Ansprüche, auch ohne Berechtigung."

„Ich spreche Ihnen diese Berechtigung durchaus nicht ab."

„Es scheint doch so. Sonst würden Sie mir ja nicht mit solchen merkwürdigen Vorschlägen kommen. Denn es ist nicht nur so ein hingeworfener Gedanke. Sie wissen sehr gut, daß die reichen Männer nicht auf der Straße liegen. Sie haben bei diesem scheinbar unsinnigen Gerede einen ganz bestimmten Plan im Auge."

„Allerdings."

„Aha. Sagen Sie, Herr Vertreter, haben Sie mehrere Exemplare zur Auswahl auf Lager oder nur ein einziges?"

„Nur ein einziges." Es war nicht leicht, es zu sagen: „Nur mich selbst."

Genia sprang auf, totenblaß und mit zornfunkelnden Augen: „Das ist frevelhaft! Einfach frevelhaft ist das!"

„Frevelhaft?" wiederholte Umbreit verständnislos.

„Solche Dinge sagt man nicht. Nicht einmal im Scherz."

„Es ist mein Ernst."

„Um so schlimmer!" Das klang nicht sehr ermutigend. „Wie kann ein ernsthafter, vernünftiger Mensch einer wildfremden Frau einen Heiratsantrag machen. Denn das sollte es doch wohl sein?"

„Ja. Das war es." Umbreit versuchte, spöttisch zu lächeln, aber er brachte es nur zu einem Zucken der gepreßten Lippen.

„Wollen Sie nun behaupten, daß ich Ihnen die geringste Veranlassung dazu gegeben hätte? Können Sie mir nachsagen, daß ich Sie mit einem Blick oder mit einem Wort dazu ermutigt habe?"

„Nein, das will ich nicht, das kann ich nicht. Aber — Herrgott im Himmel! Finden Sie es denn beleidigend, wenn ein Mann es wagt, um Ihre Hand anzuhalten?" Ein ehrlicher Zorn zitterte durch seine Stimme.

„Ja. Ich finde es empörend. Weil ich meine Schlüsse daraus ziehe."

(Fortsetzung folgt)

Neue Hüte
im Mittelpunkt der Wintermode
zeigt das Oktober-Heft
der neuen repräsentativen Zeitschrift
»DIE MODE«
Monatliche Auslese besten Modeschaffens
Modelle – Stoffe – Zubehör
Heute neu! Heft RM 1.50
VERLAG OTTO BEYER · LEIPZIG · BERLIN · WIEN

SPORT DER NMZ

Sportfest der BSG Daimler Benz

Trotz des Krieges und der damit verbundenen erhöhten Arbeitsverpflichtungen hat ein großer Teil unserer einheimischen Großindustrie dem Sportappell der Betriebe 1941 im Gegensatz zum Vorjahr durch erhöhte Teilnahme ein tieferes Gepräge gegeben. So besuchten wir am Sonntag auch das bereits Tradition gewordene Sportfest der Betriebssportgemeinschaft der Daimler-Benz-AG. Auf der inzwischen vorbildlich weiter ausgebauten Wettkampfanlage hatte sich bereits in früher Nachmittagsstunde eine stattliche Zuschauerzahl eingefunden, als nach imposantem Aufmarsch aller Teilnehmer stellvertretender Betriebsführer Staffin den Willkommensgruß der Betriebsführung überbrachte. Er unterstrich dabei die Tatsache, daß die Daimler-Benz-AG von jeher für die Förderung des Sportgedankens eingetreten sei, zumal sie in kluger Voraussicht erkannt habe, daß aktiv betriebene Leibesübungen durch Gefolgschaftsangehörige letzten Endes allein wieder dem Unternehmen in Form erhöhter Arbeitsfreude zugute kommen.

Bereits 1940 anläßlich des ersten Kriegssportappells stellte dieses Weltunternehmen bei einer Beteiligung von 95,50 v. H. den Gausieger. Nachdem die Daimler-Benz-AG. beim großen Frühjahrslauf 1941 mit 300 Punkten die höchst erreichbaren Gutpunkte erzielte, ergab der „Wettbewerb des guten Willens“ bei 2585 männlichen Teilnehmern 625 Punkte und bei 356 Frauen die gleiche Punktzahl (= 100 Prozent). Nun hieß es den Sonderwettbewerb bestreiten, der sich aus den Disziplinen Schwimmen, Kegeln, Leichtathletik, Hand- und Faustball, Tennis und Tischtennis zusammensetzt. Erfreulich war bei allen bisherigen Wettbewerben die Teilnahme der älteren Werkangehörigen. Wenn wir erfuhren, daß selbst eine 73jährige Frau sich der Leistungsprüfung unterzog, dann kann man nur sagen: Alle Achtung! Beteiligung und Leistung wurden in diesem Sonderwettbewerb gewertet. Als ein telegraphischer Gruß des abwesenden Betriebsführers zur Verlesung gekommen und der Gruß an den Führer ergangen war, hatte der Starter das Wort.

In diesem zugunsten des Kriegs-WHW durchgeführten Kampfnachmittag konnten wir Zeuge ganz verbissener Kämpfe sein. Die Entscheidungen waren speziell in den Laufwettbewerben oft mehr als knapp und die starke Beteiligung erforderte manchen Vor-, Zwischen- und Endlauf. Sportlehrer Müller als Verantwortlicher allen sportlichen Geschehens kann mit dem Gesamtergebnis zufrieden sein, zumal auch die Freiübungen der Lehrlinge in ihrem großen Ausmaß nachhaltigen Eindruck hinterließen. Der Erfolg für das WHW wurde nachhaltig durch die fleißig aufspielende Werkkapelle sowie ein Werkhandharmonikaorchester positiv beeinflußt, so daß ein Erfolg auf der ganzen Linie zu buchen ist.

Die Ergebnisse:

Männer (Klasse 1 Männer bis 18, Klasse 2 Männer bis 32, Klasse 3 Männer über 32 Jahre): **100-Meter-Lauf. Klasse 1:** 1. Mergentaler 12,2, 2. Schweizer 12,6, 3. Mechling 12,8. **Klasse 2:** 1. Adolf Horn 11,8, 2. Zimmermann, Philipp, 12,2, 3. Walter Fischer 12,6. **Klasse 3:** 1. Karl Bart 13,0, 2. Alfred Eisert 13,2, 3. Karl Ruy 13,2. **Weitsprung: Klasse 1:** 1. Mergentaler 5,90 Meter, 2. Mechling 5,76 Meter, 3. Schweizer 5,54 Meter. **Klasse 2:** 1. Ph. Zimmermann 5,70 Meter, 2. W. Fischer 5,60 Meter, 3. Felix Schwab 4,30 Meter. **Klasse 3:** 1. Alfred Eisert 5,53 Meter, 2. Jakob Keller 5,18, 3. Hans Zimmermann 5,15 Meter. **Kugelstoßen Klasse 1:** 1. Mechling 11,82, 2. Kramer 10,84, 3. Schweizer 10,09 Meter. **Klasse 2:** 1. Ph. Zimmermann 10,26 Meter, 2. Jos. Lechner 9,88 Meter, 3. Robert Johann 8,36 Meter. **Klasse 3:** 1. Karl Ruy 9,66 Meter, 2. Hans Zimmermann 9,11 Meter, 3. Karl Hammann 8,87 Meter. **Fünfkampf. Klasse 1:** 1. Mergentaler. **Klasse 2:** 1. Philipp Zimmermann, 2. Wilhelm Herzog, 3. Felix Schwab. **Klasse 3:** 1. Hans Zimmermann, 2. Alfred Eisert, 3. Hch. Schlatter. **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Technische Büros Bau 3, 2. Lehrwerkstatt, 3. Handballabteilung 1. Mannschaft.

Frauen. 75-Meter-Lauf: 1. Irma Lehrieder 10,8, 2. Irma Bähr 11,0, Gerda Steffan 11,3. **Weitsprung:** 1. Irma Lehrieder 4,50 Meter, 2. Ilse Steffan 4,17 Mtr., 3. Irma Bähr 3,97 Meter. **Hochsprung:** 1. J. Lehrieder 1,45 Meter, 2. Gerda Steffan 1,25 Meter, 3. Irma Bähr 1,25 Meter. **Fünfkampf:** 1. Irma Lehrieder, 2. Irma Bähr, 3. Ilse Steffan.

Schwimmen. Männer: 4-mal-50-Meter-Staffel beliebig: 1. Handballabteilung, 2. Motorenbau, 3. Vorrichtungsbüro. **4 mal 50 Meter Brust.** 1. Reparatur, 2. Motorenbau, 3. Vorrichtungsbüro. **Frauen: 4-mal-50-Meter-Staffel: beliebig:** 1. Motorenbau, 2. Büro Bau 1, 3. Büro Bau 2.

Tischtennis: (Männereinzel: 1. Kurt Hörner, 2. Manfred Renner, 3. Richard Mayer. Fraueneinzel: 1. Gerda Steffan, 2. Hilde Jakob, 3. Martha Braner. **Tennis:** Männereinzel: 1. Lothar Roser, 2. Reichel. Fraueneinzel: 1. Dorothea Breitenbücher, 2. Greise Werner. Herrendoppel: 1. Roser-Stiehl, 2. Reichel-Schmitt. Gemischtdoppel: 1. Senn-Roser, 2. Breitenbücher-Reichel. **Kegeln:** Einzelwettbewerb: 1. Schenrig 372 Holz, 2. Seeliger 271 Holz, 3. Fiele 264 Holz. Mannschaftswettbewerb: 1. Giehrrei 1. Mannschaft 1249 Holz, 2. Rahmenbau 1. Mannschaft 1245 Holz, 3. Werkzeugbau 1. Mannschaft. **Faustball:** Daimler-Benz 1. Mannschaft — G. W. Industriewerk 1. Mannschaft für Daimler-Benz AG, Daimler-Benz 2. Mannschaft — G. W. Industriewerk, 2. Mannschaft für Daimler-Benz AG. **Handball:** Daimler-Benz AG kombinierte Werkmannschaft gegen Daimler-Benz Betriebssportgemeinschaft 13:6.

Als letzter Wettbewerb des Sportappells der Betriebe ist noch ein Mannschaftswettbewerb auszutragen, zu dem die Daimler-Benz AG 8 Mannschaften in den Kampf schickt.

Die Sieger im Reichs-Seesportwettkampf

Die genaue Ergebnisliste vom Reichs-Seesportwettkampf der Hitler-Jugend in Stralsund, der sich über drei Tage erstreckte, liegt jetzt vor. Reichssieger wurden die Heidenheimer Jungen des Gebietes Württemberg, die damit zum dritten Male hintereinander den Sieg davontrugen, eine Leistung, die besondere Anerkennung verdient. Im einzelnen gab es in den verschiedenen Wettbewerben folgende Ergebnisse:

Kutter-Wettrudern: 1. Gebiet Nordsee (Brake) 5:10,1; 2. Niedersachsen; 3. Köln-Aachen. **Schiffsmodellbau-Wettbewerb:** Klasse A: 1. Kurt Podzich-Württemberg für ein Schnellboot; 2. Jürgen von Staden-Mittelland für ein Vollschiff; 3. Ludwig Bauer-Hochland für ein Vorpostenboot. **Sonderpreise:** Egmont Schill-Mecklenburg für ein Wikingerboot; Günter Ulk (Bayr. Ostmark) für ein Handelsvollschiff; Kl. B: 1. Wolfgang Ebeling-Niedersachsen für ein Panzerschiff; Sonderpreise: Albert Liechti-Schwaben für ein Schlachtschiff. **Reichsseesportwettkampf:** 1. Gebiet Württemberg (Heidenheim) 8377 P.; 2. Gebiet Düsseldorf 8010 P.; 3. Gebiet Baden (Pforzheim) 7773 P. Einzelsieger: 1. Peter Zeiner-Württemberg-Heidenheim 901 P.; 2. Otto Schumacher-Württemberg-Heidenheim 835 P. Siegreiche Mannschaft in den Leibesübungen Gebiet Württemberg, Einheit Heidenheim; Siegreiche Mannschaft im Schießen: Gebiet Niedersachsen, Einheit Braunschweig; Siegreiche Mannschaft im Winken: Gebiet Württemberg, Einheit Heidenheim.

Einen neuen schwedischen Rekord im Hammerwerfen gab es in Göteborg durch Ivo Eriksson mit 56,66 Meter. Der alte Rekord wurde damit um fast 2 Meter übertroffen.

3. Wasserkampfspiele der HJ

Die Ergebnisse der drei Länderkämpfe:

Vierer m. St.: 1. Italien (Livorno-Pullino) 5:09, 2. Deutschland (Mark Brandenburg) 5:21,9, 3. Kroatien (Agram) 5:31,3. Deutschland 2 (Wien) als Zweiter eingekommen. Doppelzweier o. St.: 1. Deutschland (Berlin) 5:34,9, 2. Kroatien 5:45,2, Deutschland 2 (Ruhr-Niederrhein) als erstes Boot eingekommen. Achter: 1. Italien (SC Intra) 4:40,9, 2. Deutschland (Danzig-Westpreußen) 4:44,8, 3. Kroatien 5:03,5. Deutschland 2 (RG Mannheim—Potsdam—Bonn) als erstes Boot eingekommen. Ein Vergleichsrennen der Achter, in drei Abteilungen ausgefahren, ergab folgende Sieger: Abteilung 1: Köln—Aachen 4:45,6, Abteilung 2: Westfalen 4:42,9, Abteilung 3: Wien 4:46,9.

Die Meister im Kanu

Hart umstritten waren die Meisterschaftswettbewerbe im Kanu, bei denen sich besonders der Westen des Reiches auszeichnete. Unter den 2 Gebieten und Obergauen errang Düsseldorf in der Gesamtwertung mit 395 Punkten den ersten Platz, gefolgt von Ruhr-Niederrhein mit 307 Punkten, Westfalen mit 349, Hamburg 297, Niedersachsen mit 257 und Hochland mit 247 Punkten. Die Ergebnisse: HJ: Einerkajak: 1. Düsseldorf 2:32,4, 2. Baden 2:34,9, 3. Köln—Aachen 2:36,6. Einerkanadier: 1. Hamburg 3:15,1, 2. Westfalen 3:19,7, 3. Berlin 3:25,3. Zweierkajak: 1. Ruhr-Niederrhein: 2:18,3, 2. Hamburg 2:19,2, 3. Mark Brandenburg 2:20,2. Zweierkanadier: 1. Hamburg 2:52, 2. Nordmark 2:53,1, 3. Düsseldorf 2:54. Viererkajak: 1. Ruhr-Niederrhein 2:08,5, 2. Köln—Aachen 2:09,7, 3. Düsseldorf 2:09,7. Mannschaftsboot: 1. Westfalen 2:21,8, 2. Ruhr-Niederrhein 2:25,3, 3. Ostland 2:25,8. **BDM: Einerkajak:** 1. Düsseldorf 1:58, 2. Westfalen 1:58,8, 3. Hochland 2:00,4. Zweierkajak: 1. Ruhr-Niederrhein 1:50, 2. Niedersachsen 1:51,7, 3. Hochland 1:53,4. Viererkajak: 1. Ostland 1:44,8, 2. Niedersachsen 1:45,0, 3. Ruhr-Niederrhein 1:47,0.

Mit der Siegerehrung durch Stabsführer Möckel schlossen die Kampftage, die ein überzeugendes Bild des Einsatzwillens und des Könnens unserer Jugend waren. Sein besonderer Gruß galt den Abordnungen Italiens und Kroatiens, die mit ihrer Anwesenheit ihre Verbundenheit mit Deutschland bekundeten.

Eine Europa-Jahresbestleistung im Weitsprung stellte der Berliner Postsportler Wagemann bei den Leichtathletikkämpfen in Halle mit 7,52 Meter auf. 100-Meter-Sieger wurde der frühere deutsche Jugendmeister Sicha-Salzwedel in 10,8 Sekunden, Koppenwallner-München gewann den Hochsprung mit 1,85 Meter.

Dänemarks Weltrekordlerin Ragnhild Hveger feierte im Kopenhagener Hallenbad wieder zwei Siege, und zwar über 100 Meter Kraul in 1:07,0 (toted Rennen mit Britta Busch-Sörensen!) und über 400 Meter Kraul in 5:15 Min. Den Vergleichskampf Kopenhagen—Provinz gewann die Hauptstadt mit 60:34 Punkten.

Der Chemnitzer Richter gewann in Nürnberg den über 130 Km. führenden Straßenpreis von Herpersdorf in 3:14:30 Stunden vor Dornberger (Zeheilen), Kittelner (Nürnberg), Lanzatti (Schweinfurt) und Friese (Chemnitz).

Die Jugend-Leichtathleten des Gebiets Moselland gewannen in Darmstadt den Vergleichskampf gegen Hessen-Nassau und zwar bei der A-Jugend mit 166:156 und bei der B-Jugend mit 68:59 Punkten.

Ein hervorragender Gewichtheber verspricht der junge Essener Theo Aaldering zu werden. Der erst Neunzehnjährige errang die Niederrhein-Meisterschaft im Schwergewicht mit 302,5 Kg., wobei er im Stoßen 130 Kg. schaffte.

Der Tennis-Mannschaftskampf zwischen dem Frankfurter TC 1914 und der BSG IG. Farben Ludwigshafen wurde von Frankfurt mit 9:4 Punkten gewonnen. Im ersten Einzel siegte der Südwestmeister Kuhlmann (L.) mit 7:5, 10:8 über Fehmer (F.).

Seilla und Scarlett, zwei der besten Stuten des dreijährigen Nachwuchses, kommen mit Ablauf der Rennzeit ins Gestüt. Die Diana-Siegerin „Seilla“ geht zu „Alchimist“, während „Scarlett“ als ersten Partner „Oleander“ erhält.

Storch Reichssieger im Rasenkraftsport

Hein warf den Hammer 56,15 Meter

Im schönen Schwarzwaldkurort St. Georgen wurden am Wochenende die Siegerwettbewerbe im Rasenkraftsport bei hervorragender Beteiligung aus dem ganzen Reich durchgeführt. Sehr schöne Leistungen gab es im Dreikampf, der sich aus Gewichtwerfen (12,5 Kilogramm), Steinstoßen (15 Kilogramm) und Hammerwerfen zusammensetzte. Hier siegte im Schwergewicht der bekannte Hammerwerfer und deutsche Meister Storch (Fulda) mit der Höchstpunktzahl von 293,5 (18,76, 9,92, 54,99) vor Olympiasieger Wotrafengeir. Karl Hein (Kriegsmarine Wilhelmshaven), der in einem eingelegten Wettbewerb den Hammer 56,15 Meter weit schleuderte, während Storch 56,60 und der Dortmunder Lutz 54,38 Meter erreichten. Im Mittelgewicht siegte Lamperl (Köln), im Leichtgewicht Ruder (Triberg). Die relativ beste Leistung vollbrachte im Federgewicht Hermann (Marburg), der bei einem Körpergewicht von 62,5 Kilogramm auf 213,5 Punkte (16,19, 9,17, 44,09) kam. Im Tauziehen siegte im Leichtgewicht der KV Rheinfelden, im Schwergewicht die Ordnungspolizei Dortmund. An den Alterswettbewerben des Gewichthebens und Ringens kam mancher deutsche Altmeister zu Siegerehren. Das erstmals durchgeführte Kugeljonglieren mit dem Rundgewicht beendeten als Beste H. Bruder (Untertürkheim) und Winfelder (Bochum).

Badens Gauauswahl schoß 5570 Ringe

Bei der letzten Prüfung der badischen Gauauswahlmannschaft im Kleinkaliberschießen nach internationalen Bedingungen (120 Schuß mit Diopter in den drei Anschlagarten) fanden die badischen Schützen in Gröbingen nicht die besten Verhältnisse an. Trotzdem wurde mit 5570 Ringen von der Fünfermannschaft ein Ergebnis erzielt, mit dem sicher ein ehrenvoller Platz unter den übrigen Gauen erreicht worden ist. Bester Einzelschütze war König (Gröbingen) mit 1121 Ringen, aber seine Kameraden blieben nicht viel zurück. Die Ergebnisse: 1. König (Gröbingen) 1121 (liegend 386, kniend 378, stehend 357); 2. Rohrbirsch (Reichsbahn Karlsruhe) 1119 (384, 375, 360); 3. Bühlmaier (Reichsbahn Karlsruhe) 1117 (382, 374, 361); 4. Heck (Gröbingen) 1114 (390, 384, 360); 5. R. Müller (Gröbingen) 1099 (388, 364, 347).

Schneider leitet Fachamt Turnen

Der Reichssportführer von Tschammer und Osten hat als Nachfolger von Carl Steding den Männerturnwart Martin Schneider, Direktor des Instituts für Leibesübungen an der Handelshochschule Leipzig, zum Reichsfachamtsleiter im Fachamt Turnen bestimmt. Das Amt des Reichsmännerturnwarts behält Pg. Martin Schneider bei. Der Tod Carl Stedings bedeutete für die deutschen Turner den Verlust eines in jahrzehntelanger Arbeit bewährten Turners, der schwer zu ersetzen ist. Wenn jemand diese Lücke ausfüllen kann, dann ist es sein Freund und Arbeitskamerad Martin Schneider, dessen hervorragende Sachkenntnis und bisherige Leistungen an verantwortlichen Posten für ihn die besten Empfehlungen bedeuten.

Bei den Mailänder Radrennen, die als Prüfung zum bevorstehenden Länderkampf gegen Deutschland galten, war Landesmeister Astolfi bester Flieger vor Bergomi und Pola, während Giorgetti den Stehermehrkampf vor Battesini und Mutt gewann.

Als Rad-Weltrekorde anerkannt wurden die kürzlich in Kopenhagen erzielten Zeiten von Willy Falck-Hansen über 1000 Meter hinter Zweisitzerführung mit 1:05 Min. und von Chr. Nielsen-Heinz Dissing im Zweisitzerfahren über 500 Meter bei stehendem Start mit 34,4 Sek. Die bisherigen Weltrekorde befanden sich im französischen Besitz.

Frankreichs Schwergewichtsboxmeister Francis Ruz, ein Bruder des Straßburger Halbschwergewichtlers Karl Ruz, enttäuschte in einem Kampf gegen Menozzi schwer, als er

Adolf Reichenwallner-München, der bekannte Automobil-Rennfahrer und Rennwagenmeister, starb im Osten den Heldentod. Reichenwallner gewann 1939 auf Fiat u. a. das Eifelrennen, das Wiener Höhenstraßenrennen und die Bergmeisterschaft am Großglockner.

Wohnungsmeldeordnung

für den Stadtkreis Mannheim

Auf Grund der §§ 28, 69 des Bad. Polizeistrafgesetzbuches und § 147 der Landesbauordnung wird mit Vollziehbarkeitserklärung des Herrn Landeskommissärs, zugleich als Anordnung auf Grund des § 3 Abs. 2 des Reichsleistungsgesetzes vom 1. September 1939, folgende

Ortspolizeiliche Vorschrift

erlassen:

I. Allgemeines

§ 1
Zweck der Vorschrift

Die nachfolgenden Bestimmungen bezwecken die Beschaffung eines laufenden Ueberblicks über den verfügbaren Wohnraum im Stadtkreis Mannheim.

§ 2
Geltungsbereich

Den Bestimmungen dieser Meldeordnung unterliegen:

1. alle Wohnungen (auch Teilwohnungen) und Einzelwohnräume — mit oder ohne Kochgelegenheit — in Alt- oder Neubauten ohne Rücksicht auf die Höhe der Miete; dazu gehören auch Wohnungen, die außer Wohnräumen Geschäftsräume enthalten,
2. zu Wohnzwecken geeignete Geschäftsräume und unterbelegte Wohnungen nach Maßgabe des § 6.

Als Geschäftsräume sind alle nicht zu Wohnzwecken, sondern zu geschäftlichen, gewerblichen oder sonstigen beruflichen Zwecken benutzten Räume anzusehen.

§ 3
Ausnahmen

Den Bestimmungen dieser Meldeordnung unterliegen nicht:

1. Die möbliert vermieteten Zimmer (auch im Beherbergungsgewerbe),
2. Wohnungen, die nur mit Rücksicht auf ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis zwischen dem Arbeitgeber und Wohnungsinhaber vermietet oder überlassen werden (Dienst- und Werkwohnungen),
3. Pächterwohnungen, die zusammen mit dem Pachtgegenstand verpachtet werden,
4. Wohnungen, die innerhalb eines Hauses getauscht werden.

II. An- und Abmeldepflicht

§ 4
Anmeldung von Wohnungen und Wohnräumen

Leerstehende, unbenutzte, freiwerdende sowie neuerstellte oder durch Umbau gewonnene Wohnungen und Wohnräume sind bei der Gemeindebehörde innerhalb einer Frist von drei Tagen anzumelden. Leerstehende Wohnungen (Wohnräume) sind nichteingerichtete, unbenutzte sind unbewohnte eingerichtete Wohnungen (Wohnräume).

Unbenutzte Wohnungen (Wohnräume) sind nicht zu melden, wenn die Nichtbenutzung nicht länger wie sechs Wochen dauern wird; nach Ablauf von sechs Wochen sind sie jedenfalls sofort zu melden. Sofern von vornherein feststeht, daß die Nichtbenutzung länger wie sechs Wochen dauern wird, sind die Wohnungen (Wohnräume) binnen der dreitägigen Frist zu melden. Nicht meldepflichtig sind ferner unbenutzte Wohnungen (Wohnräume) im Wehr- oder sonstigen Reichsdienst Abwesender.

Die dreitägige Frist beginnt:

1. bei zur Zeit leerstehenden oder meldepflichtigen unbenutzten Wohnungen (Wohnräumen) am Tage nach Veröffentlichung dieser Vorschrift, bei späterhin leerstehenden oder meldepflichtigen unbenutzten Wohnungen (Wohnräumen) mit dem Beginn des Leerstehens oder der Nichtbenutzung;
2. bei freiwerdenden Wohnungen (Wohnräumen), deren Freiwerden dem Meldepflichtigen bereits bekannt ist, am Tage nach der Veröffentlichung dieser Vorschrift, bei späterhin freiwerdenden mit dem Tage, an dem der Meldepflichtige erfährt (z. B. durch Kündigung, Räumungsurteil, Räumungsvergleich), daß die Wohnung (Wohnräume) frei wird;
3. bei neuerstellten oder durch Umbau gewonnenen Wohnungen (Wohnräumen) mit der baupolizeilichen Bezugserlaubnis oder, falls eine baupolizeiliche Genehmigung nicht erforderlich ist, zwei Wochen vor der Bezugsfähigkeit.

Die Anmeldung hat in allen Fällen schon vor Ablauf der Frist, und zwar sofort zu erfolgen, wenn die Wohnung (Wohnräume) zur Vermietung angeboten wird. Die Anmeldepflicht besteht in allen Fällen auch dann, wenn ein Mieter bereits in Aussicht steht oder der Hauseigentümer selbst die Wohnung (Wohnräume) beansprucht.

§ 5
Abmeldung vermieteter Wohnungen u. Wohnräume

Die der Anmeldepflicht nach § 4 unterliegenden Wohnungen (Wohnräume) sind bei der Gemeindebehörde sofort, spätestens am nächsten Werktag nach der Vermietung oder anderweitigen Verfügung, insbesondere auch bei Ingebrauchnahme durch den Hauseigentümer selbst, abzumelden. Die Umwandlung von Wohnräumen in Räume anderer Art (z. B. zu Geschäftszwecken, Unterstellung von Möbeln) ist nach der Anordnung des Oberbürgermeisters vom 17. Juni 1940 nur mit dessen vorheriger Zustimmung zulässig.

§ 6
An- und Abmeldung
von zu Wohnzwecken geeigneten Geschäftsräumen und Meldung von unterbelegten Wohnungen

Leerstehende, unbenutzte, freiwerdende sowie neuerstellte oder durch Umbau gewonnene Geschäftsräume, die zu Wohnzwecken geeignet sind, sind in entsprechender Anwendung der Bestimmungen in §§ 4 und 5 bei der Gemeindebehörde zu melden. Dabei ist es gleichgültig, ob die Geschäftsräume mit Wohnräumen zusammenhängen oder nicht.

Zur Zeit unterbelegte oder späterhin unterbelegt werdende Wohnungen sind vom Wohnungsinhaber der Gemeindebehörde sofort zu melden. Als unterbelegt gelten solche Wohnungen, die einschließlich der Dach- und Untergeschoßräume mehr Räume haben als die um 1 vermehrte Zahl der Bewohner beträgt. Dabei werden zwei Kinder unter 7 Jahren als eine Person gerechnet. Vorübergehend anwesende Personen werden nicht gezählt, dagegen vorübergehend für kürzere Zeit abwesende sowie im Wehr- und sonstigen Reichsdienst abwesende. Küchen, Badezimmer und sonstige nicht zum dauernden Aufenthalt von Menschen im Sinne der Bauvorschriften geeignete Räume, ferner zulässiger Weise zu Geschäftszwecken (§ 2 Abs. 2) verwendete Räume bleiben außer Betracht. Künftige Aenderungen der Personenzahl sind jeweils sofort zu melden.

§ 7
Erfüllung der Meldepflicht

Zu den in §§ 4—6 vorgeschriebenen Meldungen sowie von der Gemeindebehörde etwa geforderten Ergänzungen ist der Hauseigentümer oder der sonst Verfügungsberechtigte verpflichtet. **Der Hauseigentümer haftet neben dem Vermieter.** Die Wohnungsinhaber und Wohnungsuchenden sind verpflichtet, dem Meldepflichtigen Auskunft zu geben, soweit dies zur Erfüllung der Meldepflicht erforderlich ist.

Für die An- und Abmeldung von Wohnungen und Wohnräumen nach §§ 4, 5 und 6 Abs. 2 (außer Schlußsatz) sind die amtlichen Vordrucke zu verwenden, die bei der Gemeindebehörde kostenlos erhältlich sind. Die An- und Abmeldung von Geschäftsräumen nach § 6 Abs. 1 müssen die genaue Darlegung der Verhältnisse enthalten. Die Meldepflicht gilt nur dann als erfüllt, wenn die Meldungen vollständig und wahrheitsgemäß (auch hinsichtlich des Mietbetrags) erstattet und innerhalb der vorgeschriebenen Frist bei der Gemeindebehörde eingegangen sind.

§ 8
Besichtigungsverpflichtung

Der Verfügungsberechtigte hat den Beauftragten der Stadt, die sich als solche ausweisen, in der Zeit von 10—18 Uhr die Besichtigung der meldepflichtigen Wohnungen und Räume (§§ 4—6) zu gestatten.

§ 9
Oeffentliche Anzeigen

Chiffreanzeigen in der Tagespresse oder in sonstigen öffentlichen Blättern über Wohnungen und Räume, die der Meldepflicht nach dieser Vorschrift unterliegen, sind unzulässig.

§ 10
Wohnungsvermittler

Die Wohnungsvermittler sind verpflichtet, der Gemeindebehörde die bei ihnen gemeldeten Wohnungen und Räume, die der Meldepflicht nach dieser Vorschrift unterliegen, sofort anzuzeigen.

III. Schlußbestimmungen

§ 11
Strafbestimmungen

Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Meldeordnung oder gegen die auf Grund derselben ergangenen schriftlichen Verfügungen werden nach § 40 des Bad. Polizeistrafgesetzbuches oder nach den Strafbestimmungen des Reichsleistungsgesetzes mit Geldstrafe, Haft oder Gefängnis bestraft. Falsche Angaben zur Täuschung der Behörden werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 8 Tagen bestraft, sofern nicht eine strengere Bestrafung nach dem Reichsleistungsgesetz verwirkt ist.

§ 12
Inkrafttreten

Diese Meldeordnung tritt am Tage nach der Veröffentlichung in Kraft.

Mannheim, den 6. Mai 1941.

Der Oberbürgermeister.

Nr. 5405
„Vollziehbar“
Mannheim, den 8. Mai 1941.

Der Landeskommissär.

Vorstehende ortspolizeiliche Vorschrift wird hiermit bekanntgemacht. Die Meldungen sind an das Städt. Quartieramt — Wohnungsmeldestelle — Rathaus, N 1, Zimmer 47, zu richten. Für die An- und Abmeldung von Wohnungen und Wohnräumen sind amtliche Vordrucke zu verwenden, die ab Donnerstag bei der Wohnungsmeldestelle, in den Gemeindesekretariaten und den Zweigstellen des Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamts kostenlos erhältlich sind.

Mannheim, den 12. Mai 1941.

Der Oberbürgermeister.

Offene Stellen

Arbeiter gesucht
Christ. Herm. Schmidt, Chem. Produkte, Mannheim, Egellstraße 5.

Küchenmädchen und Spülfrau
gesucht. Bahnhof-Hotel National.

Spülfrauen
gesucht bei Kundenmeister Beschäftigung (13 Uhr bis 22 Uhr).
Kossenhaschen

Stellengesuche

Älterer, tüchtiger Herrenschneider f. alle Arb. sucht Stelle z. Werkst. Adr. G. Heimburger U 5, 12.

Vermietungen

F 3, 1, 2 Trepp.: Gut möbl. Zimmer an berufst. Herrn sofort zu vermiet.

Schön möbliertes Zimmer sep. zu vermieten. Welz, K 1, 11.

Möbl. Zimmer zu verm. K 6, 7, Spener.

1 gut möbl. Zimm. Wohn- u. Schlafz., sep. Eing., Bad, Balkon, in gut. H. z. sofort zu verm. Grabenstr. 3, 1 Tr., Ecke Luisenring.

Mietgesuche

Schön mbl. Zi. in gut. Wohngeg., mögl. Zentralheiz., fl. warm. Wasser, von berufst. Studienrätin gesucht. Ang. unt. ... an die Geschäftsst.

Verkäufe

Bettchaiselongue, Lautsprecher, Zimmerofen, Oelgemälde u. andere Bilder, gr. Waschtopf, Puppenküche u. sonst. zu verk. Reich, Seckenheimer Straße 86.

Gut erhaltenes Schlafzimmer (Eiche dunkel) mit Matratzen u. Roll. Spiegelschrank zu 700 M u. R. Küche zu 80 M zu verk. Berg, Ladenburg, Fabrik.

Sehr gut erhalt. Kinderwagen u. Kinderbadewanne zu verk. Fleischmann, K. Hanf, K 2, 21.

Hüte reinigt schön, wie neu, das alte Spezialgeschäft M. Abel, M 2, 10. Hutmachermeister Anruf 227 18. Abel 100 Jahre Hutmacher.

Verloren

50.— Reichsmark der Finderin der zwei Ringe in der Toilette Winzerverein Wachenheim. — Adresse in der Geschäftsstelle.

Vermischtes

Kaufm. Angestellter mittl. Alters, wü. Anschluß an Herrn zwecks gemeinsam. Urlaubsverbring. Eilige Zuschriften unter ... an die Geschäftsstelle.

Lest die NMZ

Heiraten

Hausfrau, gesch., 43 J., evgl., sucht braven Ehepartner und Vater für 12jährigen Jungen.

Fräulein, 28 J., evgl., mit Aussteuer u. etw. Erspart., sucht Ehepartner.

Kriegskaufmannswitwe, 40 J., mit größer. Vermögen, sucht Ehepartner.

Geschäftsfrau, 41 Jahre, m. Vermög., sucht Ehepartner.

Rechtsanwaltswitwe mit Einfamil.-Haus u. gröss. Vermög., 47 J., kath., sucht Ehepartner.

Bäckermeister, 38 J., evgl., sucht Ehepartnerin.

Reichsbahnangest., 37 J., evgl., gröss. Vermögen, sucht Ehepartnerin.

Erfolgreiche Eheanbahnung Köhler T 6, 25, II, Sonntags geöffn. Fernspr. 283 42.

TODES-ANZEIGE
Mein lieber Mann, mein herzensguter Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel
Otto Kindervater
ist unerwartet rasch für immer von uns gegangen.
Mhm.-Feudenheim, Eberbacher Straße 70.
In tiefem Schmerz: Luise Kindervater geb. Jaeck, mit Sohn Helmut, Uffz. z. Z. im Felde, Geschwister und Anverwandte.
Feuerbestattung in Mannheim: Dienstag, 30. Sept. 1941, nachm. 3/4 Uhr. — Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Nähmaschinen repariert Telephon 272 81 STEIL - Mechaniker - T 6, 33

Moderne Personenwagen bis 2 Liter kauft Kossa ab Standort. 18 887 — Gebrauchtwagen Kurfürstendamm 156 Berlin-Halensee Fernspr. 97 54 12.

Behütet das Kleinod!
Das kostbarste Gut ist die Gesundheit — Ihrer höchsten Sorge wohl wert! Sichern Sie das Glück Ihrer Familie durch eine zuverlässige Krankenversicherung. Wir bieten Ihnen mit Frau und Kind schon ab RM. 6.60 monatl. unseren bewährten Schutz.
Volkswohl Dortmund
Ueber 530 000 Versicherte!
— — — hier ausschneiden! — — —
Ich habe Ihre Mitteilung erhalten und wäre nicht abgeneigt, Ihre neuesten Tarife einmal unverbindlich zu prüfen.
Name:
Anschrift:
Bezirksdirektion: A. Neubauer, Mannheim O 7, 5, Ruf Nr. 288 92.

Einmachen kinderleicht mit Friko
Das langjährig bewährte, unschädliche Konservierungsmittel (frei von Salizyl). Für rohe und gekochte Früchte mit und ohne Zucker in Zubindegläsern. Hersteller: Friko, Dortmund, Postfach 223, Ruf: 34732.

MARCHIVUM